



INHALT

Im Fokus: Fokusevaluation Integrative Schulung	2
---	---

Nidwaldner Mitteilungen

Bildungsdirektion: Bildungsstatistik; Schulferienplan; Anhörung zur Einführung des Kurzzeitgymnasiums	22
---	----

Amt für Volksschulen und Sport: Schulberatung; Diplom Schulische Heilpädagogik; Schulbehörden- tagung; Schulsportanlässe; Schulbesuch Heilpädagogische Kommission	26
---	----

Mittelschule: Öffentliche Anlässe; Erfolg mit Maturarbeiten	31
---	----

Berufsbildung: Berufswahltheater; Ausbildungs- orientierung; Berufsinformationstage	33
---	----

Amt für Kultur: 150 Jahre Winkelried-Denkmal	36
---	----

Gesundheit und Prävention: 9 Monate Netzwerk; Workshop für Lehrpersonen	37
---	----

Verschiedenes: Schuldispens für Aktion "72 Stunden"	39
--	----

Informationen

Bildung Schweiz	40
------------------------------	----

Bildungsregion Zentralschweiz	44
--	----

Schule und Kultur	46
--------------------------------	----

Publikationen	48
----------------------------	----

Verschiedenes	52
----------------------------	----

Ein Tag im Leben von Dominique Grütter	62
---	----

Impressum	64
------------------------	----

Einführende Worte des Bildungsdirektors



Liebe Leserinnen,
liebe Leser

Es ist Frühling. Und es tut wohl, der Welt zuzuschauen, wenn sie sich wieder ihr üppiges grünes Kleid umlegt. Am Feldahorn in meinem Garten habe ich beobachtet, wie die Blätter zuerst an den

untersten Ästen spriessen und sich das Grün dann immer weiter in die Höhe ausbreitet.

Anfänge

Von unten nach oben. So hat sich auch der Prozess in der Entwicklung der integrativen Volksschule unseres Kantons abgespielt: Die Schulgemeinden mit ihrer hohen Autonomie waren wesentliche Schrittmacher. So wurden beispielsweise in Hergiswil schon in den frühen 80er-Jahren die Hilfsschulklassen aufgelöst und die Kinder unter Begleitung eines Schulischen Heilpädagogen in die Regelschule integriert. War dieser Schritt noch vorwiegend strukturell begründet, so sah es 20 Jahre später, als der erste Schüler mit geistiger Behinderung in die Regelschule aufgenommen wurde, ganz anders aus: Die Primarschule Buochs setzte um, was die Erkenntnisse aus der Forschung über Separation und Integration gezeigt hatten: Gemeinsames Lernen ist ein wichtiges und sinnvolles Ziel.

Grundlage

Die integrative Ausrichtung der Nidwaldner Volksschule wurde mit der Bildungsgesetzgebung 2002 zwar in den Grundzügen angelegt. Die konkreten Entwicklungsschritte wurden jedoch in den Gemeindeschulen initiiert und vollzogen. Die Vorgaben zur Förderung der Sonderpädagogik im Hinblick auf eine integrative Volksschule wurden erst mit der Revision der Volksschulverordnung 2010 geschaffen. Im Wesentlichen stellten sie den Nachvollzug einer Entwicklung dar, die von unten her gewachsen war.

Wachstum

Das integrative System an der Nidwaldner Volksschule ist damit im engeren Sinne seit mehr als 10 Jahren gewachsen. Eine Zeit der Entwicklung, die aus meiner Sicht einer Standortbestimmung bedarf. Deshalb habe ich im Frühling des vergangenen Jahres den Auftrag zur Evaluation der integrativen Volksschule Nidwalden erteilt.

Dabei ging es mir hauptsächlich darum, herauszufinden, wie die Umsetzung der konzeptuellen und gesetzlichen Vorgaben in den Gemeindeschulen aussieht, wie gut die Integration von den verschiedenen Beteiligten akzeptiert wird und wie das System im Hinblick auf allfällige Optimierungen gesteuert werden kann.



Evaluation

Die Evaluation wurde vom Amt für Volksschulen und Sport durchgeführt und vom Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich begleitet. Den beteiligten Fachpersonen danke ich an dieser Stelle ganz herzlich für ihre grosse und wertvolle Arbeit. Die vorliegenden Ergebnisse sind äusserst vielfältig und zeigen, dass sich die integrative Volksschule im Kanton Nidwalden einer breiten Akzeptanz erfreut. Und zwar betrifft dies beide Integrationsbereiche: Die integrative Förderung, also die gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlicher Leistungsfähigkeit oder ausgeprägten Defiziten, sowie die integrative Sonderschulung, also den Einbezug behinderter Kinder in reguläre Schulklassen.

Dass die Integration an der Volksschule so breit akzeptiert wird, freut mich. Das spricht in erster Linie für die Leistung der Lehrpersonen, welche neben allen herkömmlichen Herausforderungen offensichtlich auch die Aufgabe der Integration sehr gut meistern.

Die Ergebnisse der Evaluation werden wir nun in den kommenden Wochen gemeinsam mit unseren Schulpartnern analysieren und in denjenigen Bereichen, die der Klärung oder Korrektur bedürfen, entsprechende Massnahmen erarbeiten.

Dank

Es ist es mir ein Anliegen, all jenen zu danken, welche mitgeholfen haben, die Volksschule in unserem Kanton zu ent-



wickeln. Die Schule gewährleistet heute nicht nur eine gute, zeitgemässe Bildung, sondern wird auch den hohen Anforderungen der Integration gerecht. Dies zeigen im Wesentlichen die Ergebnisse der vorliegenden Evaluation.

Abschliessen will ich mit einer Bemerkung, die ein Schüler im Rahmen der Evaluation formuliert hat:

"Angesichts dieser Befragung muss man auch beachten, dass ich ein sozialer Typ bin und gerne integriere. Nicht jeder ist so wie ich."

Die erfrischende, leicht anmassende Aussage zeigt in ihrer Mischung aus Gutwilligkeit, Kritik und Selbstbeurteilung die Chancen und Risiken eines Unterfangens, das doch in guten Händen ist!

Res Schmid, Bildungsdirektor



Die Evaluation der integrativen Volksschule Nidwalden im Überblick

Der Bericht zur Integrativen Volksschule des Kantons Nidwalden basiert auf einer Befragung von rund 600 Personen aus dem Umfeld der Volksschulen des Kantons Nidwalden. Thema war die Praxis sonderpädagogischer Massnahmen. Zudem liegt dem Bericht eine Analyse des Konzepts Sonderpädagogik und der Gesetzgebung zur Sonderpädagogik des Kantons Nidwalden zu Grunde.

Im Fokus des Interesses standen einerseits die Integrative Förderung (IF) von Schülern mit Lernschwierigkeiten und andererseits die Integrative Sonderschulung (IS) von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung. Ein besonderes Augenmerk lag auf Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägter Verhaltensauffälligkeit.

Bei der Analyse dieser Schwerpunkte wurde Wert auf die Frage der Akzeptanz dieser Integrationen gelegt. Der Bericht sollte überdies Steuerungswissen für die künftige Gestaltung der integrativen und separativen Schulung im Kanton Nidwalden enthalten, weshalb er auch finanzielle Belange thematisiert.

Befragt wurden in einer ersten kantonsweiten, quantitativen Erhebungsrunde im Frühjahr 2015:

- die verantwortlichen Klassenlehrpersonen jeder Klasse,

- die schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen,

- die Eltern, deren Sohn oder Tochter eine Mitschülerin oder einen Mitschüler mit geistiger Behinderung haben sowie

- 14 Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung und deren Mitschülerinnen ab der 2. Primarklasse.

Insgesamt ist die Bilanz der Evaluation positiv: Die Integrative Volksschule Nidwalden ist breit akzeptiert, tragfähig und bereit für künftige Entwicklungen.

Im November 2014 wurden mit weiteren Personengruppen ergänzende Gruppeninterviews geführt. Die Interviewgruppen waren

zumeist aus je einer Vertretung pro Gemeinde zusammengesetzt (u.a. Schulbehördenmitglieder und Schulleitungen). Einzelne Zitate daraus sind zur Illustration der quantitativen Ergebnisse in den Bericht eingeflossen.

Allgemeine Ergebnisse

Der Bericht stellt dar, wer im Kanton Nidwalden welche sonderpädagogischen Massnahmen anbietet und wer diese finanziert. Regelungslücken bestehen bei der Logopädie und deren Finanzierung für Lernende mit Sprachbehinderung sowie bei der Beratung und Unterstützung für Lernende mit Hör-, Seh- beziehungsweise Körperbehinderung. Weiter sind die Grundlagen für die



pädagogische Beratung und Unterstützung der Gemeindeschulen bei der Integrativen Schulung und für deren finanzielles Controlling beim Kanton nur ansatzweise vorhanden. Eine Usanz ohne gesetzliche Grundlage ist die Entschädigung von Zusammenarbeitslektionen von Klassenlehrpersonen mit Förderlehrpersonen der Schulischen Heilpädagogik durch den Kanton, falls sie ein Kind mit geistiger Behinderung in ihrer Klasse haben.

Integrative Förderung

Bei der Integrativen Förderung liegt der Berichtsfokus auf den Lernenden mit mehreren persönlichen Lernzielen in Regelklassen, welche im früheren separativen System eine Kleinklasse besucht hätten. Der Anteil der Schüler mit mehreren persönlichen Lernzielen liegt im Schuljahr 2014/15 in der Primarschule bei 1,4 Prozent und in der Orientierungsschule bei 4,7 Prozent.

Die grosse Mehrheit der Klassenlehrpersonen hat eine zustimmende Grundhaltung zur Integrativen Förderung. 60 Prozent der Eltern stellen sich hinter das aktuelle Schulsystem ohne Kleinklassen.

Die Finanzierung der Massnahmen der Integrativen Förderung (IF) erfolgt durch die Gemeinden. Das IF-Angebot ist im Wesentlichen in der Volksschulverordnung des Kantons Nidwalden vorgegeben und umfasst eine Spannweite von Unterstützungslektionen pro Schüler oder Schülerin. Die Gemeinden geben dafür konservativ geschätzt rund 5,5 Mio. Franken pro Jahr für die IF-Lektio-



nen aus. Weitere IF-Kosten fallen bei den Gemeinden für Zusammenarbeitslektionen der Lehrpersonen an.

Ausgeprägte Verhaltensauffälligkeit

Nach einer Schätzung der Schulleiter besuchen rund 60 Kinder und Jugendliche mit ausgeprägter Verhaltensauffälligkeit die regulären Gemeindeschulen. Für die betroffenen Klassenlehrpersonen bedeutet dies, je nach vorhandenen Ressourcen, eine grosse Herausforderung oder in gewissen Fällen eine massive Belastung. Einzelne Lehrpersonen äussern sich sehr kritisch gegenüber der Integration der betreffenden Lernenden.

Die Mehrheit der befragten Lehrpersonen findet, das kantonale Konzept Sonderpädagogik trage den Lernenden mit ausgeprägter Verhaltensauffälligkeit nicht genügend Rechnung.



Massnahmen betreffend Verhaltensauffälligkeit und deren Finanzierung sind Sache der Schulgemeinden. Allerdings gibt es die Möglichkeit einer kantonalen Finanzierung durch die Sozial- und Gesundheitsdirektion, wenn Kinder oder Jugendliche mit ausgeprägter Verhaltensauffälligkeit in kantonsexternen Schulheimen platziert sind. Diverse solche Platzierungen kosten den Kanton aktuell knapp CHF 1,5 Mio. pro Jahr.

Integrative Sonderschulung

Im laufenden Schuljahr sind 26 Lernende mit geistiger Behinderung in Regelklassen integriert. Dies entspricht rund 1,4 Prozent aller Schüler. Gleichzeitig besuchen ebenso viele Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung die Heilpädagogische Schule des Kantons Nidwalden in Stans.

Die befragten Lehrpersonen äussern mehrheitlich eine zustimmende Grundhaltung zur Integrativen Schulung von Lernenden mit Behinderungen. In der Tendenz ist diese Zustimmung bei den Klassenlehrpersonen von Kindergarten und Unterstufe hoch (85%), nimmt aber mit höherer Schulstufe deutlich ab (Mittelstufe: 75%, Orientierungsstufe: 60%).

Die Eltern der Mitschülerinnen von Lernenden mit Behinderung in Regelklassen äussern sich grundsätzlich deutlich zustimmend zur Integration. Die Mitschüler selbst bestätigen einen zumeist normalen und teilweise ausgesprochen freundlichen Umgang mit dem behin-

derten Kind oder Jugendlichen in ihrer Klasse. Vereinzelt (N=8) geben an, dass sie sich durch den integrierten Mitschüler in ihrem Lernen beeinträchtigt fühlen. Die Lernenden mit geistiger Behinderung schätzen ihre eigene Situation sehr ähnlich oder vorteilhafter ein als ihre Mitschülerinnen.

Die Eltern der Kinder und Jugendlichen mit geistiger Behinderung äussern sich positiv und zur Integration und betonen die Chancen solcher Lösungen.

Der Kanton gab für seine Lernenden mit geistiger Behinderung im Schuljahr 2013/14 insgesamt rund CHF 0,9 Mio. aus. Die jährlichen Kosten für Lernende mit Hör-, Seh- und Körperbehinderungen, welche keine zusätzliche geistige Behinderung haben, betrugen im selben Schuljahr knapp CHF 160'000. Der Kanton kam im Jahr 2013 zudem für Kosten von CHF 260'000 für die Heilpädagogische Früherziehung von Kindern im Alter bis zu vier Jahren auf.

Fazit

Die Integrative Förderung ist im Kanton Nidwalden in der Praxis weitgehend etabliert und konsolidiert. Die Akzeptanz für die Integration von Lernenden mit ausgeprägter Verhaltensauffälligkeit und für die Integrative Sonderschulung von Lernenden mit verstärkten Massnahmen bei zumeist geistiger Behinderung ist bei der Mehrheit der Lehrpersonen



vorhanden. Die allermeisten Mitschülerinnen und Mitschüler der Kinder mit geistiger Behinderung sowie die meisten ihrer Eltern unterstützen diese Integrationen.

Bei der Integrativen Sonderschulung ist die Akzeptanz in den höheren Schulstufen (Mittelstufe und Orientierungsschule) weniger stark ausgeprägt. Hinsichtlich Verhaltensauffälligkeit vermag das Konzept Sonderpädagogik die Bedürfnisse betroffener Lehrpersonen (Ressourcen) nicht zu befriedigen.

Bei einigen gesetzlichen und konzeptuellen Regelungen aus den Jahren 2010 und 2011 besteht noch Harmonisierungsbedarf mit der Praxis. Umgekehrt gibt es hinsichtlich einzelner Aspekte Regelungslücken, das heisst, eine Praxis ohne gesetzliche oder konzeptuelle Grundlage. Die Entwicklung der Anzahl Schülerinnen und Schüler mit IF und IS und die Kosten für die entsprechenden Massnahmen sind verhältnismässig.



Insgesamt ist die Bilanz der Evaluation positiv: Die Integrative Volksschule Nidwalden ist breit akzeptiert, tragfähig und bereit für künftige Entwicklungen.

Eva Zihlmann, Projektleitung Fokusevaluation Integrative Volksschule Kanton Nidwalden



Der Klang des O-Tons

Die Möglichkeit, nicht bloss aus vorgegebenen Antworten auszuwählen, sondern Bemerkungen anzubringen und in eigenen Sätzen zu antworten, wurde von sehr vielen Evaluationsteilnehmenden rege benutzt. Obwohl nur ein sehr kleiner Bruchteil dieser Bemerkungen im Bericht aufgenommen werden konnte, steckt in diesen Bemerkungen sehr viel Inhaltliches. Im Gegensatz zur wissenschaftlichen Herangehensweise hier ein anderer Zugang mit eher spielerischer Note.

Können Sie die folgenden Zitate (1 - 4) einer der Befragtengruppen zuordnen? (Lösungen am Ende des Artikels)

- a. Klassenlehrpersonen KG/US (mit GS)
- b. Klassenlehrpersonen MS
- c. Klassenlehrpersonen ORS
- d. Fachlehrpersonen (besonders TG, HW)

Zitat 1: Gelingensbedingungen

„Die Integration aller Kinder ist eine grosse Chance – für das betroffene Kind und die andern. Besondere Menschen gehören zu unserer Gesellschaft. Unterstützende Rahmenbedingungen, Personen, Räume, Angebot von Fachpersonen (SHP, Schulsozialarbeitende, Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache, Klassenassistenten) machen Integration möglich und sind entscheidende Gelingensbedingungen.“

Zitat 2: Zum Thema Belastung der Lehrpersonen durch die Integrative Förderung (IF)

- *„Die Belastung durch IF-Schülerinnen und IF-Schüler ist gross.*
- *Entlastend kann eine entsprechende Weiterbildung wirken.*
- *Wichtig ist die Entlastung für Absprachen – inklusive zusätzlicher Elterngespräche – in Form von Pensenreduktion (dies steht Fachlehrpersonen nur bedingt zur Verfügung).*
- *Die SHP oder auch die Fachlehrpersonen sollen mehr Verantwortung für einzelne Schülerinnen und Schüler übernehmen (Fallführung, Elterngespräche, Bewertung).*
- *Die Entlastung der Lehrpersonen steht und fällt mit der Arbeit der SHP (wichtig ist die Ausbildung).*

- *Wenn man integriert müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Die Integration darf nicht aufgrund von Sparmassnahmen scheitern.“*

Zitat 3: Optimierungen zur Entlastung der Klassenlehrpersonen bei Integrativer Sonderschulung (IS):

- *„Es braucht bessere Abklärungen, um festzustellen, wie belastend ein IS-Kind für die betreffende Klassenlehrperson ist und entsprechend ist das SHP-Pensum zu erteilen.*



- In jedem Fall maximale Ausschöpfung der zehn SHP-Förderlektionen pro Kind.“

Zitat 4: Massnahmen zur Entlastung der Lehrpersonen mit Lernenden mit verstärkter Verhaltensauffälligkeit:

„SHP-Unterstützung soll es nicht nur für die Hauptfächer geben. Und es sollten (einheitliche, kantonale) Rahmenbedingungen geschaffen werden, denn jetzt haben die verschiedenen Gemeinden verschiedene Bedingungen.“

Können Sie die folgenden Zitate (5 - 8) einer der Befragtengruppen zuordnen?

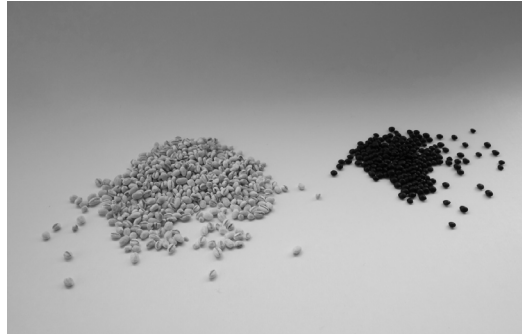
- e. Kind (Jugendliche/r) mit Behinderung in Regelklasse
- f. Eltern von Kindern oder Jugendlichen mit Behinderung
- g. Mitschüler von Kind mit einer Behinderung
- h. Eltern (mit Kind ohne persönliche Lernziele und ohne IS)

Zitat 5: Integrative Sonderschulung

„Leider wird das Thema unter uns Eltern zu wenig offen kommuniziert. Unser Kind wird selten zu seinen Gschpänlis eingeladen. Einmal durfte er an eine Geburtstagsparty gehen – das freute uns alle.“

Zitat 6: Integrative Förderung (SuS mit persönlichen Lernzielen in Plusklassen)

„Unsere „gesunde“ Tochter besucht eine Plusklasse. Wir sind der Meinung, dass es ihr gut getan hat, zu sehen, dass nicht



alle Kinder ohne Mühe durch die Schule kommen (auch wenn sie ab und zu „motzt“ ...)“

Zitat 7: Zur Befragung

„Ich finde es sehr gut, dass ihr solche Umfragen macht. Es ist toll zu wissen, dass man Unterstützung vom Kanton bekommt. Vielen Dank und herzliche Grüsse.“

Zitat 8: Wunsch

„Ich wünsche mir Dynos als M+U-Thema.“

Können Sie die folgenden Zitate (9 - 11) einer der Befragtengruppen zuordnen?

- i. SHP
- j. Schulleitungen
- k. Schulbehörden



Zitat 9: Massnahmenvorschläge zur Integrativen Sonderschulung

- "Die SHP-Lektionen reichen je nach IS-Einzelfall nicht aus. Zusätzlich müssen noch Ressourcen vor Ort generiert werden. Das Kantonale Konzept gibt maximal 10 SHP-Lektionen vor. Die Kosten für zusätzliche Ressourcen müssen von der Gemeinde übernommen werden.

- Bei einer Integration braucht es alle Beteiligten. (Darum der Vorschlag eines Bonussystems: Klassenlehrperson oder Lehrpersonenteam leistet mehr für eine Integrative Sonderschulung. Umgekehrt kann eine Klassenlehrperson oder ein Lehrpersonenteam mitteilen, wenn Integration nicht mehr tragbar ist."

Zitat 10: Massnahmen bei ausgeprägter Verhaltensauffälligkeit:

- "Bei stark verhaltensauffälligen Kindern gibt es im Kanton NW nur eine Lösung: Fremdplatzierung.

- Es braucht ein Angebot für Kinder zwischen (Regel-) Schule und Fremdplatzierung.

- Wenn die Gemeinden zahlen müssen, ist die Chancengleichheit nicht da.

- Das kantonale Konzept müsste auf stark Verhaltensauffällige eingehen (MUSS-Formulierung, nicht bloss KANN)

- Der Kanton muss bei stark Verhaltensauffälligen mehr Führung übernehmen."

Zitat 11: Ursachen von ausgeprägter Verhaltensauffälligkeit und Massnahmen

"Bei verstärkter Verhaltensauffälligkeit kann unterschieden werden zwischen:

- Erzieherischen Ursachen
- Medizinischen Ursachen
- Psychologischen Ursachen

Sofortmassnahmen wären das Richtige, aber die entsprechenden Ressourcen fehlen. Die Kostenverteilung zwischen Gemeinden und Kanton muss anders werden. Schulsozialarbeit kann Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeit teilweise auffangen. Gemeinden, welche keine Schulsozialarbeit haben, fangen diese über die SHP auf. Die Methode Familienklassenzimmer ist eine Lösungsmöglichkeit. Separation (Werk-schule) ist hingegen keine gute Lösung. Lösungen in der Gemeinde(schule) sind sehr wichtig."

Können Sie die folgenden Zitate (12 + 13) einer der Befragtengruppen zuordnen?

I. Schulsozialarbeitende

m. Team Zentrum für Sonderpädagogik

Zitat 12: Regelungsvorschläge für Konzept Sonderpädagogik

"Im Konzept sollte klar geregelt werden, wie der Wechsel Integrative Sonderschulung zur Heilpädagogischen Schule



gestaltet werden kann. Soll beispielsweise ein solcher Wechsel während des Schuljahres erfolgen können?

Welchen Anteil hat die Integrative Sonderschulung in der Aus- und Weiterbildung der Regellehrpersonen? Wie kann das grundlegende Verständnis und Wissen betreffend IS gefördert werden?"

Zitat 13: Abschliessende Bemerkungen

- "Die Schulhausinterne Weiterbildung im Bereich Integrative Schule muss zwingend verstärkt werden.

- Es braucht Lehrmittel für die Integrative Förderung und die Integrative Sonderschulung.

- Der Beitritt zum "Konkordat Sonderpädagogik" ist wichtig."

Sie haben alle oder fast alle Zitate richtig zuordnen können?

Dann werden Sie vermutlich beim Lesen des Berichts zur Fokusevaluation hier und dort bestätigt fühlen. Und dennoch werden auch Sie als "Kennerin oder Kenner der Materie" im Bericht noch diese und jene neue Zahl, Überlegung oder Anregung lesen.

Wenn Sie nur wenige oder gar keine Zitate richtig zuordnen konnten, dürfen



die folgenden Fragen etwas mehr Kopferbrechen bereiten:

Ist alles wie es sein soll? Oder gibt es Handlungsbedarf? (Falls JA: Welche Massnahmen würden Sie ergreifen?)

So oder so. Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Durchsicht! Als Belohnung für diesen Aufwand winkt der vertiefte Durchblick – Durchblick als Basis für eine Diskussion, aus welcher gute Entscheidungen erwachsen.

www.nw.ch - Suche: Bericht Fokusevaluation

Eva Zihlmann, Projektleitung

Lösungen: Zitate: 1=a, 2=c, 3=b, 4=d, 5=f, 6= h, 7=g, 8=e, 9=l, 10=i, 11=k, 12=m, 13=l



Integrierte Sonderschüler: Akzeptanz und Wohlbefinden

Als Leiter des Schulpsychologischen Dienstes habe ich die Gelegenheit erhalten, im Rahmen der Fokusevaluation Integrative Volksschule im Kanton Nidwalden, eine eigenständige Praxisforschungsarbeit zu realisieren. Sie bildet einen Baustein meines Nachdiplomstudiums an der Universität Basel. Meine Arbeit widmet sich ausschliesslich den in die Regelschule integrierten Sonderschülern mit einer geistigen Behinderung.

Hervorzuheben ist insbesondere, dass bei der Befragung die Mitschülerinnen direkt zu ihrem integrierten Mitschüler und nicht zu einem fiktiven Fallbeispiel

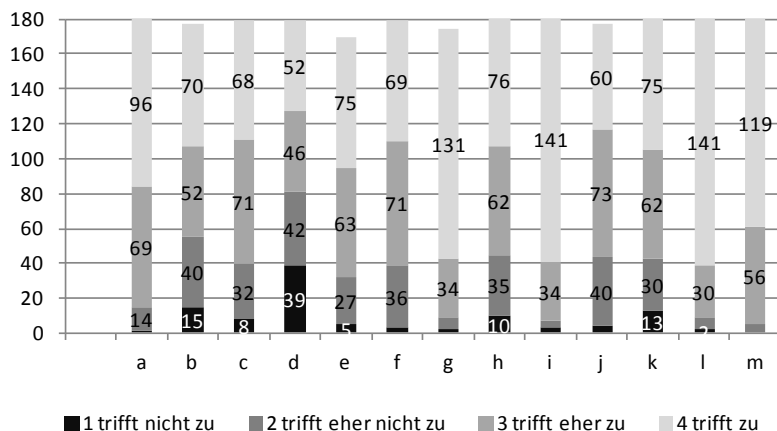
befragt wurden und dass auch die Sonderschüler selbst Auskunft über ihr Wohlbefinden und ihre Akzeptanz gaben.

Die Möglichkeit, Lernende mit einer geistigen Behinderung in den Volksschulen vor Ort zu unterrichten, besteht im Kanton Nidwalden seit dem Schuljahr 2004/2005, also rund 10 Jahre. Seither nahm die Zahl stetig zu. Im laufenden Schuljahr sind es 26 integrierte Sonderschülerinnen. Im Vergleich dazu sind es 26 Kinder, welche die heilpädagogische



Befragung der Mitschülerinnen und -schüler

Folgende Aussagen beziehen sich auf deine Mitschülerin oder deinen Mitschüler mit besonderer Unterstützung (Erklärungen zu den Buchstaben finden sie auf der nächsten Seite rechts):



gogische Schule besuchen und somit separativ beschult werden.

Fragestellungen

Die Fragestellungen waren an bisherige Studien in der Innerschweiz angelehnt:

► Wie gut wird das Kind mit verstärkten Massnahmen von der Klasse akzeptiert? (Gasser et al., 2011)

► Wie ist das Wohlbefinden des Kindes mit besonderem Bildungsbedarf aus eigener Sicht? (Joller-Graf & Tanner, 2011)

► Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Klassenklima und der Akzeptanz durch die Mitschülerinnen und -schüler? (Joller-Graf & Tanner, 2011)

Vorgehen

Am Anfang stand eine sorgfältige Information aller Beteiligten (Eltern, Schulleitungen, Lehrpersonen). Nach der Klärung offener Fragen und nach Einwilligung der Eltern der integrierten Sonderschülerinnen und -schüler, erfolgte die Befragung in den Klassen vor Ort durch das Evaluationsteam.

Befragung der Schülerinnen und Schüler

Insgesamt wurden mittels Fragebogen 184 Schüler aus 14 Klassen der Stufen 2. bis 9. Klasse befragt. Es waren ausschliesslich Klassen, welche eine Lernende mit verstärkten Massnahmen in ihren Reihen hatten. Weil eine Fragebogenbefragung dieser Art für jüngere Kindern zu anspruchsvoll gewesen wäre,



wurde darauf verzichtet.

Die Schülerinnen wurden hinsichtlich der Akzeptanz der Lernenden mit verstärkten Massnahmen und zum Klassenklima sowie zu weiteren Themen wie beispielsweise der Lernatmosphäre befragt.

Die Akzeptanz wurde über folgende Aussagen operationalisiert:

- Ich denke, er /sie fühlt sich wohl in der Klasse.
- Ich sitze gerne neben ihm / ihr.
- Ich spreche mit ihm / ihr, wenn er / sie traurig oder niedergeschlagen ist.
- Ich bin mit ihm / ihr befreundet.
- In der Pause lassen wir ihn /sie mitmachen oder dabei sein.
- Er /sie wird praktisch nie ausgelacht.



- g. Es ist richtig, dass er / sie mehr Unterstützung erhält als die anderen in der Klasse.
- h. Er / sie stört praktisch nie den Unterricht.
- i. Er / sie gehört in unsere Klasse.
- j. Er / sie wird praktisch nie geplatzt.
- k. Ich kann mir vorstellen, mit ihm / ihr eine Gruppenarbeit zu machen.
- l. Wenn mich die Lehrperson bittet, ihm / ihr etwas zu erklären, bin ich bereit dazu.

Das Klassenklima wurde über folgende Aussagen erhoben:

- Ich fühle mich in meiner Klasse wohl.
- Meine Mitschülerinnen und Mitschüler lachen praktisch nie über Schüler und Schülerinnen, die anders sind.
- Wir lassen alle mitspielen oder mitmachen.
- Ich mache mich praktisch nie über andere Schülerinnen oder Schüler lustig.
- Wir helfen einander gegenseitig, wenn jemand Hilfe braucht.
- Wir gehen respektvoll miteinander um.
- In unserer Klasse gibt es keine Aussenseiter.
- Wir hören einander aufmerksam zu.

Ergebnisse der Mitschülerinnen- und Mitschülerbefragung

Eine sehr hohe Anzahl Kinder gibt an, dass sie denken, das geistig behinderte Kind fühle sich in der Klasse wohl. Eine Mehrheit sagt, dass sie mit dem Kind befreundet seien. Es sind rund 175 Kinder, die angeben, dass das Kind mit besonderer Unterstützung in ihre Klasse gehöre.

Eine grosse Mehrheit denkt, dass es richtig ist, dass diese Kinder mehr Unterstützung erhalten. Ebenso gibt eine klare Mehrheit an, dass sie in der Schule gut lernen können, obschon sich die Klassenlehrperson oft speziell um das schwächere Sonderschulkind kümmert (vgl. Grafik links, m).

Befragung der Schüler mit besonderem Bildungsbedarf

Im gleichen Setting wurden auch die Lernenden mit verstärkten Massnahmen, unterstützt durch die jeweilige Heilpädagogin oder durch die Klassenlehrperson, mit einem vereinfachten Fragebogen zu ihrem Wohlbefinden befragt. Es waren 5 weibliche und 9 männliche Lernende mit verstärkten Massnahmen. Ab der 6. Klasse gab es keine integrierten Sonderschülerinnen mehr, die Mädchen verteilten sich von der 2. bis zur 5. Klasse.



Ergebnisse der Lernenden mit besonderem Bildungsbedarf

Die 14 befragten Schüler mit verstärkten Massnahmen geben ein hohes eigenes Wohlbefinden an und bestätigen, dass sie in ihrer Klasse Freunde haben. Der Aussage „ich gehöre zur Klasse“ stimmen nur zwei nicht zu; auf der andern Seite geben aber lediglich 3 Schülerinnen an, dass die Aussage „andere Kinder helfen mir, wenn ich traurig/niedergeschlagen bin“ zutrifft; 4 stimmen dieser Aussage (eher) nicht zu.

Zusammenfassung

► Integrierte Sonderschülerinnen fühlen sich wohl, zugehörig und mehrheitlich angenommen von der Klasse.

► Mitschüler akzeptieren die integrierten Sonderschülerinnen und ihre besonderen Bedürfnisse in hohem Masse.

► Klassenklima und Akzeptanz korrelieren positiv.

Kommentar

Den positiven und die Integration von Kindern mit besonderem Bildungsbedarf unterstützenden Ergebnissen steht in Nidwalden eine lange und etablierte Tradition in der Integration gegenüber, welche Einstellung und Haltung der Schulleitungen, der Lehrpersonen und der Eltern zu prägen scheinen. Die Schulgemeinden sind relativ klein und eher ländlich geprägt. Die Klassen sind



verhältnismässig klein und im Bereich der Integration in der Regel mit guten Ressourcen ausgestattet. Es sind maximal 10 Lektionen, die zur Unterstützung dieser Kinder gesprochen werden können.

Die einsetzbaren und individuell zugeordneten Ressourcen bilden eine wichtige Grundlage für die Gelingensbedingungen und die Tragbarkeit der Integration von Schülern mit besonderem Bildungsbedarf als auch deren Akzeptanz seitens ihrer Mitschülerinnen sowie ihrer Lehrpersonen.

Eine eindeutige Mehrheit von 95% der Mitschülerinnen (n=175) sagt aus, dass das behinderte Kind in die Klasse gehöre und dass sie denken, dass sich dieses in der Klasse wohl fühlt. Des Weiteren gibt eine Mehrheit (98 Schüler) an, dass sie mit dem Kind mit besonderem Bildungsbedarf befreundet (n=52) oder eher befreundet (n=46) sind.



Es ist davon auszugehen, dass die Klassenlehrperson durch ihr Verhalten massgeblich zu einem guten Klassenklima beiträgt, welches wiederum in einem positiven Zusammenhang mit der Akzeptanz des Kindes mit besonderem Bildungsbedarf steht. Die positive Befindlichkeit und die soziale Integration des geistig behinderten Kindes ist der Verdienst der jeweiligen Lehrpersonen und sowie der Klasse, die durch eine intensive Auseinandersetzung mit dem integrierten Kind zustande kommt.

Die hier dargestellten Ergebnisse sind stark von einzelnen Klassen abhängig und beziehen sich nur auf die Integration von Kindern mit einer geistigen

Behinderung bzw. kognitiven Beeinträchtigung ab der 2. Primarklasse im Kanton Nidwalden.

Nichtsdestotrotz darf Nidwalden stolz sein, wie Schulen, Lehrpersonen und Klassen geistig behinderte Kinder in ihren Reihen akzeptieren und erfolgreich integrieren. Dazu muss unbedingt Sorge getragen werden und die insgesamt guten Rahmenbedingungen müssen aufrecht erhalten werden.

Niklaus Oberholzer, Leiter Schulpsychologischer Dienst Nidwalden

Zur ersten Fokusevaluation an den Volksschulen des Kantons Nidwalden

In diesen Tagen werden die Ergebnisse der ersten Fokusevaluation öffentlich. Wie im Namen schon impliziert ist diese neue Form der externen Schulevaluation auf ein Thema bezogen. Der Fokus liegt in diesem Fall auf der „Integrativen Volksschule des Kantons Nidwalden“. Wie in der Kantonalen „Konzeptanpassung Qualitätsentwicklung der Volksschulen Nidwalden“ vom Juni 2013 festgehalten, verfolgt diese für Nidwalden neue Form der externen Evaluation verschiedene Zwecke:

Externe Datenerhebungen unterstützen Schulen wirksam in ihrer Qualitätsentwicklung. Berichte der Externen Schulevaluation dienen Schulen und kantona-

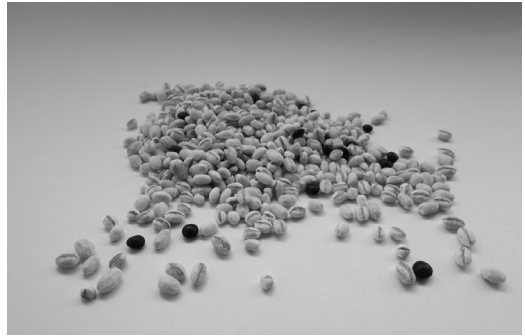
len Bildungsstellen in der Rechenschaftslegung gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Sie liefern Verwaltung und Öffentlichkeit (z.B. kommunalen und kantonalen Behörden, Eltern) zuverlässiges Wissen zum Stand der einzelnen Schulen und zum Stand des gesamten Volksschulwesens.

Wichtige Empfänger sind also die Schulen selber. Sie sind besonders interessiert mit den Erkenntnissen der Fokusevaluation aus ihren Schulen konfrontiert zu werden. Davon handelt dieser Artikel.



Neue Gewichtung der externen und internen Evaluation

Mit dieser erstmaligen Fokusevaluation ist eine Weiterentwicklung in der Schnittstelle zwischen externer und interner Evaluation erfolgt. Die vom Amt für Volksschulen und Sport damals eingesetzte Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Q- Konzeptes berücksichtigte dabei den mittlerweile erfolgten systematischen Aufbau des internen Qualitätsmanagements. Die Schulaufsicht liefert zudem in ihrer jährlichen schriftlichen und mündlichen Rückmeldung zum Jahresbericht der Schulen weitere wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Schulen. Ein gemeinsamer Orientierungsrahmen zur Schulqualität, die Einführung von Unterrichtsteams in allen Schulen und eine vom Kanton finanzierte Internetplattform (IQES), die alle Schulen nutzen können, bringen den nötigen Zusammenhalt und gleiches Verständnis in der Qualitätsentwicklung an Nidwaldner Schulen. Zur Unterstützung und Förderung dieser gemeinsamen Qualitätsansprüche und deren Umsetzung in der Praxis hat der Kanton die Koordinationsgruppe Schulinterne Qualitätsentwicklung einberufen. Alle Gemeindeschulen sind darin vertreten. Damit geht Nidwalden neue Wege.



Im Fokus

Umgang der Schulen mit den Ergebnissen der Fokusevaluation

Wie kann nun aber die einzelne Schule mit den Ergebnissen der Fokusevaluation umgehen? Dass sie diese nutzen sollte, steht ausser Frage. Mit Sicherheit hat jede Schule bereits Teilbereiche des Fokusthemas als Entwicklungsaufgabe ins Schulprogramm aufgenommen. Umgang mit Vielfalt und Heterogenität ist auf den Handlungsebenen Unterrichts-, Organisations-, Team-, und Personalentwicklung ein Bildungsthema von grosser Relevanz.

Idealerweise liefern die Resultate und Empfehlungen wichtige Impulse und bestätigen den bereits gegangenen Entwicklungsprozess. Soll ein Teilbereich vertieft mit interner Evaluation untersucht werden? Zeigt sich eine Stärke oder Schwachstelle als Ansatz? Ist eine Aussage des Berichtes besonders interessant für eine Stufe?



Schulleitungen steuern das Vorgehen und nutzen die vorhandenen Strukturen und Instrumente. An ihnen liegt es, in Absprache mit Schulbehörde und Lehrerschaft zu beurteilen, wie der Bericht intern genutzt werden kann. Die Nidwaldner Schulen sind dabei gut auf die Weiterverarbeitung der Themen vorbereitet. Sie haben Erfahrung mit Evaluationen, nutzen Schulprogramm, Schulinterne Weiterbildungsstage, Unterrichtsteams, Expertenwissen, etc. um Schul- und Unterrichtsthemen aufzunehmen.

Zwei kritische Fragen seien gestellt: Liefert die Fokusevaluation relevante Resul-

tate und Aussagen auch auf der Ebene der einzelnen Schule? Und wie sieht es mit den Ressourcen und Kapazitäten der Schulen für die Weiterverarbeitung aus? Sind nicht andere Themen vorrangig und dominant wie beispielsweise die Umsetzung des Lehrplans 21?

Peter Baumann, Gesamtschulleiter Hergiswil und Mitglied der Koordinationsgruppe Schulinterne Qualitätssicherung (KoG SIQE)

www.profilQ.ch

Die Initiative profilQ

Der LCH und der VSLCH lancierten 2014 mit profilQ eine Initiative zur Förderung einer eigenverantwortlichen schulinternen Qualitätsentwicklung. Die Initiative dient damit der möglichst optimalen Unterstützung des Lernens der Kinder und Jugendlichen.

Das von der Stiftung Mercator mitfinanzierte Projekt besteht aus drei Teilen:

Das Teilprojekt 1 "Durch Information zum Handeln" schafft einen überregionalen Überblick über die Angebote und Akteure im Themenfeld schulinterne Qualitätsarbeit. Es unterstützt Schulleitungen und Lehrpersonen bei der selbstverantwortlichen Evaluation sowie bei der Unterrichts- und Schulentwicklung. Die Informationsplattform enthält beispielsweise Verweise auf Q-Tools, Best-

practice-Beispiele, Weiterbildungen und Netzwerke, denen sich Interessierte anschliessen können.

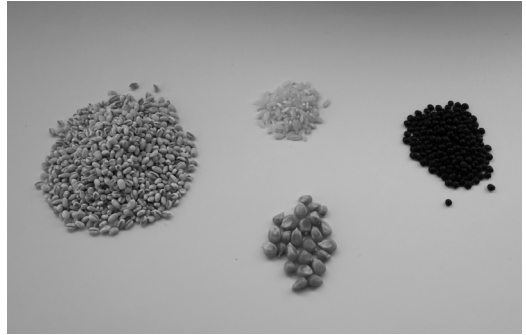
Im Teilprojekt 2 »Durch kollegialen Austausch zum gemeinsamen Lernen« setzen sich Fachpersonen aus Schulen, Hochschulen und Kantonen an Tagungen und regelmäßigen Fachtreffen vertiefter mit Aspekten der schulinternen Qualitätsarbeit sowie mit Entwicklungsmöglichkeiten in Unterricht und Schule auseinander. Im Aufbau ist ein Netzwerk, das die Nachhaltigkeit und den Wissenstransfer auch längerfristig sichert.



Im Teilprojekt 3 »Durch Schulvisiten zu Einsichten und eigenen Vorhaben« öffnen Schulen mit beispielhafter Praxis zu selbst bestimmten Qualitätsaspekten ihre Tore. Sie ermöglichen damit einen breiten und niederschweligen Zugang zu interessanten Lösungen und Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung. Schulbesuchsmöglichkeiten bzw. -angebote werden hierfür auf der Informationsplattform ausgeschrieben.

Peter Baumann, Vorstandsmitglied VSLCH

www.profilQ.ch



Im Fokus



SUCHEN LEICHT GEMACHT

Die im Text exemplarisch vorgestellten Angebote und zahlreiche weitere finden Sie auf der Lehrer-Webseite von EnergieSchweiz. Unter «Unterrichtsressourcen» steht eine umfangreiche Datenbank mit detailliert beschriebenen Materialien und Angeboten zur Verfügung, die mit didaktischen Kommentaren versehen und verlinkt sind. In der Suchmaske kann nach

Kategorien wie Büchern, Lernspielen oder Projektwochen gesucht werden. Eine erste Auswahl von Büchern («Empfohlene Medien») hilft, einen Überblick zu gewinnen. Testen Sie unsere Plattform, lassen Sie sich animieren und geben Sie uns Anregungen, damit wir die Webseite kontinuierlich verbessern können.

www.energieschweiz.ch/bildung

☞ Reichhaltigen Lernstoff vermitteln zum Beispiel die Energie-Erlebnistage des Ökozentrums. Die einzelnen Lernmodule können entweder im Ökozentrum in Langenbruck oder an der eigenen Schule durchgeführt werden, lassen sich flexibel zusammenstellen und unterschiedlichen Klassenstufen anpassen.

☞ Dass das Thema Energie in jeden Stundenplan passt, beweist auch der Energieunterricht der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch). Eigens geschulte Umweltlehrpersonen besuchen die Klasse und gestalten mit ihr ein paar spannende Lektionen.

☞ Ein weiteres Angebot hält myclimate mit Energie- und Klimapionieren für die Schulen bereit. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Thema Klimaschutz und der nachhaltigen Energienutzung interaktiv und experimentell auseinander. Zudem werden sie angeleitet, selber aktiv zu werden, Projektideen zu sammeln und umzusetzen.

☞ Mit der «Energiekiste CH» des Ingold Verlags können Lehrpersonen selber einen abwechs-

lungsreichen Energieunterricht gestalten.

Die Kinder überprüfen in Versuchen rund um die Themen erneuerbare Energien und effizienter Umgang mit Energie, welche Farbe sich eignet, um Wasser in einem Rohr zu erwärmen, oder wie fest man strampeln muss, um ein Radio zum Tönen zu bringen.

Rollendes Klassenzimmer

Einen spannenden Einstieg ins Thema bietet auch der von EnergieSchweiz unterstützte SBB Schul- und Erlebniszug, der unter dem Motto «Verantwortung» auf Tournee durch die Schweiz ist. Im rollenden Klassenzimmer werden Schülerinnen und Schüler zwischen 11 und 16 Jahren mit den Themenwelten Energie, Sicherheit und Mobilität vertraut gemacht. Im Vordergrund des SBB Schul- und Erlebniszugs steht das Ziel, Lernstoff zum Erlebnis zu machen und dazu anzuregen, das eigene Handeln zu hinterfragen.

Foto: SBB AG

Die Plattform «Unterrichtsthema Energie» von EnergieSchweiz unterstützt Lehrpersonen dabei, das Thema Energie im Unterricht aufzugreifen. Die Webseite liefert zahlreiche Anregungen für einen energiegeladenen Unterricht.



Energie macht Schule

Energie spielt im täglichen Leben eine grosse Rolle – es ist deshalb wichtig, die kommenden Generationen frühzeitig für Energiethemen zu sensibilisieren. Die Volksschule ist der richtige Ort, um erstes Wissen zu den erneuerbaren Energien und zur Energieeffizienz zu vermitteln und das Bewusstsein zu schaffen, dass Energie ein wertvolles Gut darstellt. Weil das Thema aber komplex ist, betreibt das Bundesamt für Energie (BFE) im Rahmen des Programms EnergieSchweiz die umfangreiche Lehrer-Plattform «Unterrichtsthema Energie».

Attraktives Werkzeug für Lehrkräfte

Die Internetseite enthält eine umfassende Sammlung von Unterrichtsmaterialien sowie speziellen Unterrichtsveranstaltungen und soll zu einem wichtigen Werkzeug für Lehrkräfte werden. «Die Webseite wird laufend weiterentwickelt und soll es den Lehrpersonen erleichtern, das Thema Energie spannend aufzubereiten und sie motivieren, Energie im Unterricht aufzugreifen», sagt Kornelia Hässig, Fachspezialistin für Aus-

und Weiterbildung beim BFE. «Es ist zum Beispiel geplant, Faktenblätter und konkrete Unterrichtsvorschläge zu veröffentlichen.»

Projekte mit Partnern

EnergieSchweiz unterstützt im Volksschulbereich auch Projekte von Partnern, die zum Beispiel Energieunterricht anbieten oder neue Unterrichtsmaterialien und -angebote zum Thema Energie erstellen. «Mit den unterschiedlichen Unterrichtsprojekten verfolgen wir das Ziel, dass möglichst viele gute Angebote für Lehrpersonen zur Verfügung stehen, damit bereits Jugendliche über Energieeffizienz und erneuerbare Energien informiert sind und etwas über die Energiestrategie 2050 wissen», sagt Hässig.

Erlebnisorientierter Energieunterricht

Nicht jeder Lehrperson liegt das Thema Energie gleich nahe. Hier helfen die Angebote Dritter, die in die Klasse kommen oder extern Energieunterricht geben:

Teilzeitpensen bei Lehrpersonen beliebt

Nur noch rund 10 % aller Volksschullehrpersonen arbeiten in einem Vollpensum. Im Vorjahr waren es noch 14 %. Dabei liegt der Wert bei den Frauen (6.7 %) deutlich tiefer als bei den Männern (14.5 %). Auf der andern Seite ist der Anteil an Lehrpersonen, die in Kleinstpensen arbeiten, zurückgegangen: Weniger als ein halbes Pensum unterrichten 26 %, während es im Vorjahr noch 37 % waren.

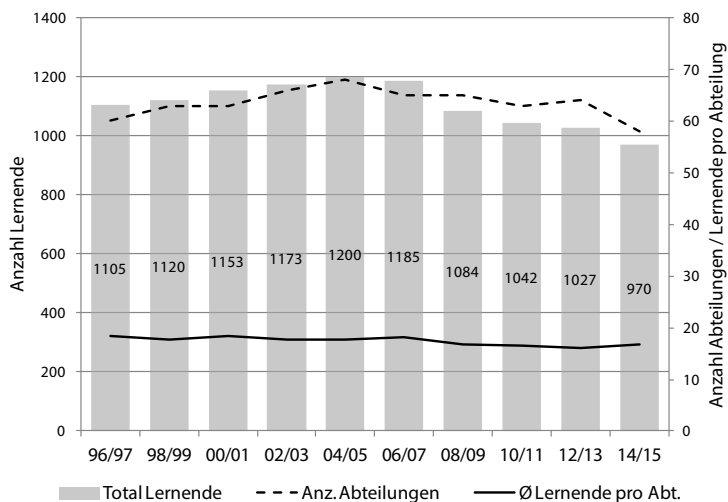
14 % aller Lehrpersonen sind im Alter zwischen 23 und 30; über 61 sind 6 %. Die übrigen 80 Prozent der Lehrpersonen verteilen sich hinsichtlich ihres Alters mehr oder weniger regelmässig in den Dekaden zwischen 30 und 60. Für

die Berufsfachschule, die Heilpädagogische Schule und die Mittelschule sieht die Verteilung etwas anders aus: Hier sind die über 50-jährigen Lehrpersonen stärker vertreten als an der Volksschule.

Der Trend bei den Schülerzahlen, der in den vergangenen 20 Jahren an der Primarschule zu einem Rückgang von gut 20 % und an der Orientierungsschule (ORS) von 15 % geführt hat, hält weiter an: Im Vergleich zum letzten Schuljahr besuchen 3.6 % weniger Schülerinnen und Schüler die ORS. Dabei sind die Entwicklungen zwischen den Gemeinden sehr unterschiedlich: Ist die ORS in



Orientierungsschule (ohne Werkschule)



Stans um 29 Lernende kleiner geworden, ist sie in Wolfenschiessen um 16 gewachsen.

Mit der Möglichkeit zur Integration hat die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Werkschulen von Stans und Buochs in den vergangenen Jahren stetig abgenommen und beträgt aktuell insgesamt noch 23. Das sind gleich viele wie an den Orientierungsschulen integrativ unterrichtet werden.

Und an der Heilpädagogische Schule (HPS) ist die Anzahl Lernenden wieder höher als diejenige der integrierten Sonderschülerinnen und -schüler in den Gemeinden, nachdem das Verhältnis letztes Jahr zum ersten Mal zu Ungunsten der HPS ausgefallen war. An der HPS werden 29, integriert in den Gemeinden 26 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Davon sind 62 % Knaben und 38 % Mädchen.

Die Übertrittszahlen von der Primarschule an die Sekundarstufe I entsprechen in etwa denjenigen des Vorjahres. Bei Hergiswil fällt allerdings auf, dass 42.9 % aller 6.-Klässler an die Mittelschule übergetreten sind, was etwa einer Verdoppelung der Vorjahresquote entspricht; der Kantonswert liegt bei 21 %.

Bei den Brückenangeboten (BA) gab es einen grossen Anstieg im kombinierten BA. Waren es im Schuljahr 13/14 insgesamt 20 Lernende, sind es im laufenden Schuljahr 31. Im schulischen BA gab es gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um fünf Lernende, während der Anstieg im integrierten zwei Lernende beträgt.

Marianne Achermann, Bildungsdirektion Nidwalden

Die Statistik ist abrufbar auf www.nw.ch – Suchwort: Bildungsstatistik

	14/15	Vorjahr	Veränderung
Kindergarten	722	721	+ 0.1 %
Primarschule	2270	2300	- 1.3 %
Orientierungsschule	970	1006	- 3.6 %
Werkschule	24	28	- 14.3 %
Mittelschule	487	489	- 0.4 %
Brückenangebote	62	54	+ 14.8 %
Berufsfachschule	795	770	+ 3.2 %
Heilpädagogische Schule	29	25	+ 16.0 %
Integrierte Sonderschulung in den Gemeinden	26	26	0 %

Schulferienplan Schuljahr 2015/16

Gemäss Bildungsgesetz (NG 311.1) Art. 8 Abs. 2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest.

Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag

nach Auffahrt ist schulfrei (6.5.16). Die Sommerferien 2015 beginnen an der Volksschule, der Mittel- und der Berufsfachschule am 4. Juli 2015.

Abrufbar auf www.nw.ch - Suchwort: Schulferien

		Volksschulen	Mittelschule	Berufsfachschule
Schulbeginn	Mo	17.08.15	24.08.15	17.08.15
Herbst	Sa	26.09.15	26.09.15	26.09.15
	So	11.10.15	11.10.15	11.10.15
Weihnachten	Sa	19.12.15	19.12.15	19.12.15
	So	03.01.16	03.01.16	03.01.16
Fasnacht	Sa	30.01.16	30.01.16	30.01.16
	So	14.02.16	14.02.16	14.02.16
Ostern	Fr	25.03.16	25.03.16	25.03.16
	So	10.04.16	10.04.16	10.04.16
Sommer	Sa	09.07.16	09.07.16	09.07.16
	So	21.08.16	28.08.16	21.08.16

Sparmassnahme**Kurzzeitgymnasium. Vorlage in Anhörung**

Mit Beschluss vom 19. August 2014 hat der Regierungsrat den Bericht zum Haushaltsgleichgewicht Massnahmen 2015-2016 zur Kenntnis genommen und beschlossen, die Abschaffung des kantonalen Langzeitgymnasiums bzw. dessen Umwandlung in ein Kurzzeitgymnasium zu prüfen. Dabei geht es im Wesentlichen um die Verkürzung des Gymnasiums von heute sechs auf künftig 4 Jahre. Die künftigen Mittelschülerinnen und -schüler würden dann vor dem Übertritt ans Gymnasium noch zwei Jahre an den gemeindlichen Orientierungsschulen unterrichtet.

Im Auftrag des Regierungsrats erstellte die Bildungsdirektion Anfang Jahr einen Bericht zur Massnahme. Darin wird kurz die Ausgangslage beschrieben, ein Blick auf die Gymnasiallandschaft Schweiz geworfen, die Situation in Nidwalden analysiert und schliesslich werden die strukturellen, finanziellen und pädagogischen Aspekte und Konsequenzen der Massnahme beleuchtet.

Die Vorlage wurde Anfang März bei den (Schul-)Gemeinden, den politischen Parteien, verschiedenen Kommissionen, Verbänden und weiteren Schulpartnern

in eine Anhörung gegeben. Nach deren Ablauf Ende Mai und der Auswertung wird der Regierungsrat über das weitere Vorgehen entscheiden.

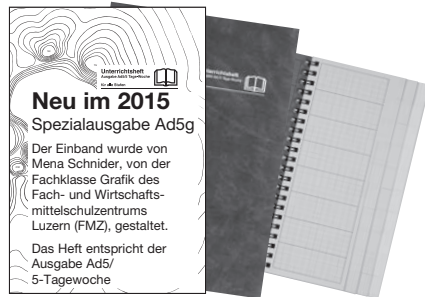
Andreas Gwerder, Direktionssekretär

Die Unterlagen zur Anhörung sind abrufbar unter: www.nw.ch - Suchbegriff „Kurzzeitgymnasium“

Unterrichtshefte Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

- **A** für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
- **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
- **C** für Kindergärtner/innen

Notenhefte für Schülerbeurteilung.



VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14

info@unterrichtsheft.ch www.unterrichtsheft.ch

Fachstelle für Schulberatung Luzern

Schulberatung

Die Bildungsdirektion hat die Leistungsvereinbarung mit der Schulberatung Luzern erneuert. Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden können sich kostenlos beraten lassen.

Die Beratungspersonen übernehmen keinerlei Kontroll- und Aufsichtsfunktion und geben an Wahlbehörden weder Empfehlungen noch Urteile ab. Sie unterstehen der Schweigepflicht. Die Beratungen finden in der Regel in Luzern statt. Interessierte melden sich telefonisch unter 041 228 55 50, Anmeldungen können auch online erfolgen schulberatung.dvs@lu.ch.

Die Angebote

Psychologische und pädagogische Einzelberatung

Erhaltung und Entwicklung der persönlichen und beruflichen Kompetenzen, Kommunikation, Konfliktmanagement, Klassenführung, Rollenausgestaltung, Zusammenarbeit, berufliche Standortbestimmung, Umgang mit Belastungen, Energiehaushalt, Selbstmanagement.

Führungscoaching für Schulleiter/-innen

Rollenausgestaltung, Personalführungsfragen, Konfliktmanagement, Fragen der Prozesssteuerung, Betriebliche Gesundheitsförderung, Aufbau von Kriseninterventionsteams in Schulen, Reflexion der eigenen Arbeit

Führungscoaching für Lehrpersonen mit Leitungsfunktionen

Rollenausgestaltung, Sitzungen leiten, Prozesse steuern, Konfliktmanagement

Beratung im Auftrag von Vorgesetzten

Verständnis und Stärkung der Berufsrolle, Beziehungsgestaltung, Zusammenarbeit, Kommunikation, Selbstmanagement, Burnoutprävention

Psychologische und pädagogische Supervision von Teams

Zusammenarbeit, Rollenklärung, Arbeitsorganisation, Konfliktbearbeitung, Kommunikation, Erarbeiten gemeinsamer Haltungen, Teamentwicklung

Geleitete themenfokussierte Gesprächsgruppen für Lehrpersonen

Psychologische und pädagogische Themen, Gesunderhaltung, Umgang mit Belastungen, Energiehaushalt, Selbstmanagement, Rollenausgestaltung

Geleitete Interventionsgruppen für Schulleiter/-innen

Psychologische und pädagogische Themen, Rollenausgestaltung, Personalführungsfragen, Konfliktmanagement, Fragen der Prozesssteuerung, Betriebliche Gesundheitsförderung, Krisenmanagement



Unterstützung für Schulleiter/-innen bei Notfällen

Beratung für Vorgehen im Notfall, Gewaltereignisse, Drohungen, Unglücksfälle, sexuelle Übergriffe, Suizid und Suizidandrohungen - je nach Situation Einsatz vor Ort mit Notfallteam

SCHILW und Workshop (kostenpflichtig)

Moderation von Teamprozessen, Teamentwicklung, Einführung Intervention,

Kommunikation, Gesunderhaltung, Optimieren der Zusammenarbeit, Vorgehen bei Notfällen

www.nw.ch (Suchbegriff: Schulberatung)

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

PHZ Luzern**Diplom Schulische Heilpädagogik**

Unter den insgesamt 43 Diplomandinnen und Diplomanden die 2014 an der Pädagogischen Hochschule Luzern ihren Master-Abschluss in Schulischer Heilpädagogik feiern konnten, waren auch drei Fachpersonen aus dem Kanton Nidwalden: Amstad-Jann Brigitte, Blum Judith und Dill Mirjam. Wir berichten über ihre beruflichen Wege und ihre Masterarbeiten.

Brigitte Amstad-Jann arbeitet seit 1983 an den Nidwaldner Schulen. Zu ihren Wirkungsorten zählen Stansstad, Buochs und Oberdorf. Nun arbeitet sie seit 6 Jahren als schulische Heilpädagogin in Ennetmoos. Ihre Grundausbildung absolvierte sie am Lehrerinnenseminar in Menzingen und schloss diese mit dem Primarlehrerinnendiplom 1983 ab. Ihre

Weiterausbildung führte sie über die Legasthenie- und Dyskalkulietherapeutin (2001) nun zum Abschluss des Masters der schulischen Heilpädagogin. Ihre Masterarbeit befasst sich mit dem Thema "Bewegung als Unterstützung beim Automatisieren im Basisstoff „mathematik2000" – Zusammenhang zwischen motorischer und mathematischer Leistung". Die Erkenntnis der Forschungsarbeit kann wie folgt zusammengefasst werden: Kinder mit Leistungen im Risikobereich der motorischen Fähigkeiten in Bezug auf Koordination zeigten auch unterdurchschnittliche Leistungen in den Basiskompetenzen der Mathematik.





Brigitte Amstad-Jann



Judith Blum



Mirjam Dill

Judith Blum arbeitet seit 2009 an der Schule Wolfenschiessen. Nach dem Abschluss ihrer Grundausbildung zur Primarlehrerin an der PH Luzern 2008 widmete sie sich während einem Zwischenjahr den Sprachen Englisch und Französisch. Anschliessend unterrichtete sie als Fachlehrperson für Fremdsprachen auf der Mittelstufe 1 und 2. Im Jahr 2011 begann sie die Weiterbildung zur schulischen Heilpädagogin. Seitdem ist sie in der integrativen Förderung tätig.

Judith Blum befasste sich in ihrer Masterarbeit mit der Frage, inwiefern metakognitive Lesestrategien das Leseverständnis beeinflussen. In zwei 3./4. Mischklassen führte sie Lesestrategietrainings durch, wobei in einer Klasse zusätzlich metakognitive Lesestrategien erarbeitet wurden. Die Auswertung zeigte deutlich, dass sich metakognitive Lesestrategien positiv auf das Leseverständnis auswirken.

Mirjam Dill hat als Grundausbildung das kantonale Lehrerseminar Luzern 1991 besucht und langjährig als Primarlehrerin gearbeitet. Seit 2008 ist sie als SHP-Lehrperson in Stans tätig und hat den Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik 2011- 2014 abgeschlossen. Sie steht im Schuljahr 2014/2015 als schulische Heilpädagogin in Stans und Luzern im Einsatz. Ihr Interesse liegt - neben der Tätigkeit in der Schule - seit einigen Jahren auch bei der Arbeit mit Pferden. Dabei hat sie immer wieder Parallelen zur Arbeit mit Schülerinnen und Schülern entdeckt. Die Masterarbeit wurde zum Thema „Was Lehrpersonen über Führung mit Pferden lernen können" geschrieben. Sie beinhaltet ein Führungstraining für Lehrpersonen mit Pferden und eine wissenschaftliche Untersuchung, was Lehrpersonen (ohne Erfahrung mit Pferden) über Führung lernen und in ihre Tätigkeit in der Schule transferieren können.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

Schulbehördentagung 2015 in Beckenried

Einführung Lehrplan 21 in Nidwalden

Im Zentrum der 36. Schulbehördentagung vom 18. März 2015 stand der Lehrplan 21 und die bevorstehende Einführung desselben. Das Patronat der Veranstaltung im alten Schützenhaus von Beckenried übernahmen Landammann und Bildungsdirektor Res Schmid sowie Gemeinderat und Vorsteher der Schulkommission Rolf Amstad gemeinsam. Als Gastreferentin konnte Kathrin Schmocker, Co-Leiterin des Lehrplans 21 gefunden werden.

Der Bildungsdirektor führte aus, welche Schulentwicklungsprojekte geplant sind. So wird die Stundentafel 2017 in Anlehnung an den Lehrplan 21 in der nächsten Zeit fertiggestellt und nach Behandlung in der Regierung zur Vernehmlassung freigegeben. Der Bildungsdirektor wies auf die Erhöhung der Gesamtlektionenzahl mit den Schwerpunkten Deutsch und Mathematik hin. Weiter informierte der Bildungsdirektor darüber, dass die Ergebnisse zur Fokusevaluation „Integratives Schulsystem Kanton Nidwalden“ auf Ende April 2015 erwartet werden. Weiter berichtete der Bildungsdirektor über eine Leistungsüberprüfung in den Fächern Deutsch und Mathematik als siebenjährige Längsschnittstudie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich. In deren Rahmen werden Lernende der 2., 4. und 6. Klasse diese Tests jährlich absolvieren - erstmals Ende Mai.

Kathrin Schmocker, Co-Leiterin des Lehrplans 21, stellte die Thematik des



von links nach rechts: Kathrin Schmocker, Patrick Meier, Res Schmid und Rolf Amstad

Lehrplans 21 vor und beleuchtete dessen Geschichte. Bereits 2007 wurden erste Vorbereitungsarbeiten geplant. Durch den klaren Auftrag des Soveräns im Jahr 2007 zur Harmonisierung der Bildungslandschaft mit Annahme des Bildungsartikels in der Bundesverfassung, ist der gemeinsame Lehrplan ein wichtiger Meilenstein zur Erfüllung desselben. Die kantonale Hoheit wird in den Strukturen der Volksschule nicht eingeschränkt. Die Ausrichtung an Kompetenzen umfasst das Wissen und das Können. Der Lehrplan 21 enthält viele Inhalte, welche verbindlich zu behandeln sind. Er ist nicht erfüllt, wenn der aufgelistete Stoff behandelt wurde, sondern erst dann, wenn die Lernenden über das nötige Wissen verfügen und dieses anwenden können. Die Methodenfreiheit der Lehrpersonen bleibt gewährt. Denn ein Lehrplan ist ein Kompass und kein Gesetzbuch.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

*Abteilung Sport***Schulsportanlässe****Kantonale Schulsportanlässe 2015/16**

Feste OL-Bahn, Kernwald	31.8. - 18.9.15	4. – 9. SJ, Mä./Kn.
Leichtathletik	Mi. 16.09.15	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Unihockey, Rivella Games	Mi. 11.11.15	5. – 6. SJ, Mä./Kn.
Unihockey, Rivella Games	Mi. 18.11.15	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Volleyball	Mi. 20.01.16	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Schwimmen	Mi. 02.03.16	2. – 6. SJ, Mä./Kn.
Handball	19./20.03.16	2. – 9. SJ, Mä./Kn.
Basketball	Mi. 20.04.16	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Fussball, CS-Cup	Mi. 11.05.16	4. – 6. SJ, Mä./Kn. und 9. SJ Kn.
Fussball, CS-Cup	Mi. 18.05.16	7. – 9. SJ, Mä. 7. und 8. SJ, Kn.

Schweizerische Schulsportwettkämpfe

Schweizerischer Schulsporttag	Mi. 01.06.16	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Finaltag Fussball, CS-Cup	Mi. 15.06.16	4. – 9. SJ, Mä./Kn.
Finaltag Unihockey, Rivella Games	Sa. 11.06.16	5. – 7. SJ, Mä./Kn.
	So. 12.06.16	8. – 9. SJ, Mä./Kn.

Kantonales Polysportlager

Polysportlager in Tenero	13. – 20.08.16	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
--------------------------	----------------	---------------------

Lehrerturniere des NVSS

Volleyballturnier	Mi. 27.01.16	Mixed, NW-Lehrpersonen
Eishockeymatch: NW vs. OW	Mo. 14.03.16	NW-Lehrpersonen

*Heilpädagogische Kommission***Schulbesuch**

Die Heilpädagogische Kommission besuchte am 23. April 2015 das Zentrum für Sonderpädagogik. Ziel war es, den Schulbetrieb näher kennenzulernen und vor allem die Neumitglieder mit dem Schulbetrieb vertraut zu machen.

Die Heilpädagogische Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Klaus Waser (Präsident), Lukas Arnold, Albert Frank, Stefan Hurschler, Arthur Koch, Cecile Wyrsh und Patrick Meier.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport



Besuch einer Turnstunde

MITTELSCHULE

Öffentliche Anlässe am Kollegium

Konzert der Kollegiblasmusik: „Colymbus“

Fr 5.6. + Sa 6.6.15 um 20.00 Uhr in der Aula Grossmatt, Hergiswil

Orientierung für Eltern der 5. Primarschülerinnen und -schüler

Mo 22.6.15 in der Aula

Maturarbeit**Grosser Erfolg für den Maturanden Elias Hampp**

Der begeisterte Freizeitsportler Elias Hampp stand vor einem Problem, welches wohl einige in der Smartphone-Generation aufgewachsene Teenager kennen: Versucht man mit dem Handy oder der professionelleren GoPro-Kamera Sportvideos zu machen, bei welchen man natürlich in Bewegung ist, so sind diese dermassen verwackelt, dass darauf praktisch nichts zu erkennen ist.

Weil Elias auf YouTube aber schon Videos von Skifahrern oder Bikern gesehen hat, welche nicht verwackelt sind – es also möglich sein musste, ein Gerät oder eine Art Kamerahalterung zu entwickeln, mit welcher man Videos ohne verrückten Bildfluss aufnehmen konnte – hat er diese Aufgabe zum Thema seiner Maturaarbeit gemacht.

Nach einigen Gesprächen mit professionellen Filmern und vielem Tüfteln, hat Elias am Ende seiner Arbeit eine funktionierende Kamerahalterung vorführen

können. Vergleichsvideos, auf welchen er mit und ohne diese Halterung eine Teststrecke gerannt ist, zeigen klare Unterschiede: Während auf dem einen Video das klassische Wackeln zu sehen ist, sieht es auf dem zweiten Video aus, als ob er durch die Teststrecke schwebt. Die Halterung ist ausserdem so kompakt, dass sie problemlos in einem Rucksack verstaut werden kann.

Die Arbeit wurde von Schweizer Jugend forscht mit dem Prädikat „sehr gut“ ausgezeichnet, und Elias durfte sie sogar in Taiwan an der „International Science Fair“ vorstellen, wo er damit in der Kategorie Ingenieurwesen den ersten Rang abräumte (in einem Feld von 20 Kandidaten!).

Patrik Eigenmann, Rektor Kollegium St. Fidelis

Claudio Eicher hat Anfang Mai einen Sonderpreis von "Schweizer Jugend forscht" erhalten für seine Erfindung einer ferngesteuerten Wirbelsäule im Rahmen seiner Maturarbeit. Er erhält damit die Möglichkeit nächstes Jahr am internationalen Wissenschaftswettbewerb in Taiwan teilzunehmen. Herzliche Gratulation!

Berufswahltheater “Zack & Zoe”

“Zack und Zoe” besteht aus einem Theater und einem interaktiven Workshop. Beides findet in den Klassenzimmern der 2. Orientierungsschule (ORS) der Nidwaldner Schulgemeinden statt. Geplant sind insgesamt ca. 20 Theateraufführungen und Workshops.

Das Theaterstück wird von Mario Schelbert und Madlen Arnold aufgeführt. In ihren Rollen als “Zack” Bosshard’ und “Zoe” Hug’ werden sie von der zuständigen Berufsberaterin ‘Frau Gygax’ (Dagny Gioulami) begleitet. “Zack & Zoe” spielen zwei junge Erwachsene, welche im Rahmen des Berufswahlunterrichts vor einer Schulklasse über ihre Lehre und ihre Berufswahl berichten sollen. Es geht um Berufliches und Privates, um ihre Haltung und Vorurteile zum jeweiligen Beruf des Anderen. Das Stück ist humorvoll und bringt die Themen jugendgerecht auf den Punkt.

Der anschliessende Workshop ist interaktiv gestaltet. Die Theatercrew moderiert die Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern und ermöglicht durch interaktive Spiele eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema. Insgesamt beanspruchen das Theater und der Workshop zwei Lektionen des Unterrichts. Beides wird direkt im Klassenzimmer durchgeführt. Lehrpersonen begleiten ihre Klasse während der Veranstaltung und nehmen am anschliessenden interaktiven Workshop teil.

Jugendliche werden immer wieder von ganz unterschiedlicher Seite darauf hingewiesen, dass sie ihre Berufswahl offen und ohne falsche Vorurteile angehen sollen. Das sind gut gemeinte Ratschläge, die jedoch nur wenig Wirkung haben. Das Berufswahltheater “Zack & Zoe” verfolgt einen anderen Ansatz. Es appelliert an die Gefühls- und Erlebniswelt der Jugendlichen und bezieht sie mit einem Workshop direkt in die Handlung mit ein. Auswertungen der bereits abgeschlossenen Staffeln in den Kantonen Uri und Zug zeigen, dass dieser Ansatz sehr wirksam ist. Dabei ist zu beachten, dass die Offenheit der Jugendlichen am besten in einer ganz frühen Phase der Berufswahl gefördert werden kann. Deshalb wird “Zack & Zoe” zu Beginn der 2. ORS aufgeführt. Es geht dabei nicht um die Berufswahl an sich, sondern um die Haltung der Jugendlichen zur Berufswahl und zu den einzelnen Berufen.

Geplant ist eine Aufführung und Einführung für die Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden am 1. Juni 2015, gefolgt von einer öffentlichen Veranstaltung für Eltern, Erziehungsbeauftragte, Wirtschaft & Gewerbe und weitere Interessierte am 22. Juni 2015 jeweils um 19:30 Uhr in der Aula des BWZ in Stans.



Das Projekt wird zu einem grossen Teil von der Albert Köchlin Stiftung finanziert und für den Kanton Nidwalden sind Aufführungen in den Jahren 2015 (September bis Dezember), 2017 und 2019 jeweils in allen 2. ORS-Klassen vorgesehen.

Im Kanton Nidwalden wird das Projekt gemeinsam koordiniert und organisiert vom kantonalen Gewerbeverband, dem Amt für Volksschulen und Sport sowie der Berufs- und Studienberatung.

Werner Mehr, Abteilungsleiter Berufs- und Studienberatung

Ausbildungsorientierung.....

Lehrstellensuche - startklar?

Die Berufs- und Studienberatung Nidwalden hat zusammen mit der Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden den öffentlichen Informationsabend für Jugendliche und Eltern organisiert.

Mittwoch, 17. Juni 2015, 19.30 Uhr in Stans (Pestalozzisaal im Oberstufenschulhaus - hinter Coop). Bitte Tiefgarage Dorfplatz oder öV benutzen.

Eingeladen sind Schülerinnen und Schüler, die sich für 2016 auf eine Lehrstelle bewerben sowie ihre Eltern.

www.netwalden.ch
www.berufsberatung-ow.ch

Themen

- ▶ Wichtige Schritte vor dem Bewerben
- ▶ MeinBewerbungsdossier
- ▶ Die aktuelle Situation auf dem Lehrstellenmarkt
- ▶ Wie Betriebe auswählen

5. bis 9. Oktober 2015

Berufsinformationstage BIT

Jedes Jahr nutzen viele Jugendliche des 8. Schuljahres und deren Erziehungsbeauftragte die Möglichkeit, an den Berufsinformationstagen hinter die Kulissen von Betrieben der Kantone Obwalden und Nidwalden zu blicken. Dieses bewährte Angebot, organisiert von der Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden und der Berufs- und Studienberatung Nidwalden, wird auch in diesem Jahr weitergeführt.

Die Berufsinformationstage sind auf den Berufswahlfahrplan abgestimmt. Im 8. Schuljahr steht das Thema Berufseinblicke (die Berufs- und Arbeitswelt kennen lernen) im Vordergrund. Die Berufsinformationstage sind für einen ersten Einblick geeignet.

Die diesjährigen Berufsinformationstage werden während den Herbstferien vom Montag, 5. Oktober bis Freitag, 9. Oktober 2015 durchgeführt. Aus organisatorischen Gründen kann es sein, dass einzelne Veranstaltungen auch ausserhalb dieses Zeitrahmens fallen.

Während den Berufsinformationstagen erhalten die Jugendlichen die Gelegenheit, die Arbeitswelt ausschnittsweise zu erleben. Berufsbildner/-innen und Lernende orientieren die Teilnehmenden über ihren Beruf. Sie geben Einblick in die Ausbildungen und beschreiben die Anforderungen des Berufes. Wenn es der gezeigte Beruf erlaubt, beinhalten die Ausführungen auch einen praktischen Teil.



Dieses Jahr wird eine Auswahl von ungefähr 16 verschiedenen Berufen vorgestellt. Die Schüler/-innen des 8. Schuljahres dürfen bis zu zwei Veranstaltungen besuchen. Auch Eltern und Lehrpersonen sind herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist erforderlich. Die Klassenlehrpersonen verteilen nach den Sommerferien das Programm. Danach tragen Jugendliche und Eltern die Verantwortung für die verbindliche Anmeldung und den Besuch. Die organisierenden Berufsberatungen übernehmen die Begleitung vor Ort.

Sibylle Wesner, Berufs- und Studienberatung Nidwalden

Luc Auf der Maur, Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden

150 Jahre Winkelried-Denkmal – also: Denk' mal!

Ein Lehrmittel zum historischen Lernen vor Ort



Vor 150 Jahren wurde das Winkelried-Denkmal in Stans eingeweiht. Heute ist es aus dem Bild des Stanser Dorfplatzes nicht mehr wegzudenken. Grund

genug, das Winkelried-Denkmal einmal genauer unter die Lupe zu nehmen!

Aus diesem Anlass wurde das Lehrmittel "Winkelried-Denkmal - also: denk' mal!" entwickelt. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich mit wichtigen Stationen der Schweizer und Nidwaldner Geschichte exemplarisch auseinanderzusetzen. Im Fokus steht dabei die Denkmalsbetrachtung vor Ort. Was sehe ich, wenn ich das Denkmal genau betrachte? Wie arbeitet man mit einem Denkmal als geschichtskulturelle Quelle? Warum steht dieses Denkmal an diesem Ort?

Ausgehend vom Winkelried-Denkmal können weitere relevante Kontexte erschlossen werden, um das Winkelried-Denkmal, seine Entstehung und seine Wirkung zu verstehen:

- das Denkmal im jungen Bundesstaat
- das Denkmal im Denkmal: Der Stanser Dorfplatz
- das Denkmal als Kunstwerk

- Fakten und Fiktionen - Ereignis und Mythos
- der Mythos, seine Entstehung und seine Wirkung
- Was und wer ist ein Held? Was hat das Denkmal mit mir zu tun?

Die Aufgabenformate für die 5./6. Primarstufe sowie die Sekundarstufe orientieren sich am aktuellen Lehrplan sowie am Lehrplan 21 und ermöglichen einerseits, das Winkelried-Denkmal gezielt in den Fokus des Geschichtsunterrichts zu rücken, sind andererseits aber auch anschlussfähig an Themen des M+U-Unterrichts der Mittelstufe 2 (z. B. Leben im Mittelalter; ich und die Gemeinschaft). Lehrpersonen erhalten die Möglichkeit, das Lehrmittel im Rahmen verschiedener Weiterbildungen (<http://www.lwb-nori.ch>) kennen zu lernen.

Das Lehrmittel "Winkelried-Denkmal - also: Denk' mal!" wird ab dem 9. Juli 2015 auf der Website des Nidwaldner Museums (<http://www.nidwaldner-museum.ch>) kostenlos und digital verfügbar sein.

Am 4. September 2015 findet um 19.00 Uhr die Vernissage des Lehrmittels beim Winkelried-Denkmal statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Prof. Dr. Christian Mathis, Dr. Dominik Sauerländer, lic. phil. Kristine Gollin, Pädagogische Hochschule FHNW

Stefan Zollinger, lic. phil., Leiter Nidwaldner Museum

*Gesundheitsfördernde Schulen Nidwalden***9 Monate Netzwerk**

„Wie halten wir unsere Schule gesund?“ Unter diesem Titel hat im vergangenen August der Kick-off des kantonalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen stattgefunden. Die Veranstaltung richtete sich an alle Schulen und Partner im Kanton und stiess auf ein grosses Echo. Nach dem Impulsreferat des Referenten Sigi Seeger waren die Teilnehmenden eingeladen, ihre Themen und Bedürfnisse für das neue Netzwerk einzubringen.

Gesundheitsförderung ist für alle Nidwaldner Schulen ein wichtiges Thema und es werden viele Projekte und Vorhaben dazu umgesetzt. Aus der Diskussion wurde jedoch deutlich, dass Beispiele guter gesundheitsfördernder Projekte und Strukturen anderer Schulen im Kanton untereinander zu wenig bekannt sind. Um den Austausch und das gegenseitige Lernen zu fördern, finden nun regelmässige Fachtreffen zwischen den Beauftragten der Gesundheitsförderung (BGF) der Nidwaldner Schulen statt. An den zwei ersten Treffen standen Fragen nach Aufgabe und Rollen der BGF sowie zum gemeinsamen Verständnis von Gesundheitsförderung im Zentrum. Als weitere Massnahme ist eine Übersicht zu laufenden und bewährten gesundheitsfördernden Projekten und Vorhaben der Schulen im Kanton geplant. Diese Informationen ermöglichen den direkten, bilateralen Austausch zu Themen, die für die Schulen wichtig sind. Das kantonale Netzwerk entwickelt sich lau-

fend weiter und wird in seinen Angeboten stark von den Bedürfnissen der Schulen geprägt werden.

Eine umfassend verstandene Gesundheitsförderung zeigt sich nicht nur in der Gesundheitsbildung im Unterricht z.B. zu Ernährung, Bewegung, Prävention von Sucht- oder Gewalt, sondern auch in der Frage, wie die Schule als Ort des Lernens und Lehrens gesundheitsfördernd wirken kann. Mit diesem Blick rücken Fragen zu einem gesunden Schul- und Unterrichtsklima, nach gesundheitsfördernden Lernformen, der Gesundheit von Lehrpersonen, der Einbindung der Jugendlichen etc. in den Fokus. Studien belegen, dass Bildungserfolg und Gesundheit eng miteinander verbunden sind: Gesunde Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler, welche sich in der Schule wohl fühlen, erbringen bessere Leistungen.

Das Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Nidwalden wird von der Bildungsdirektion und der Gesundheits- und Sozialdirektion gemeinsam getragen. Die Koordination liegt bei Martina Durrer von der Fachstelle Gesundheitsförderung und Integration. Die inzwischen 21 kantonalen und regionalen Netzwerke in der Schweiz sind Teil des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS), das von der Gesundheitsstiftung RADIX koordiniert wird. Die Netzwerke unter-



stützen Schulen in ihren Prozessen, um gesundes Lehren und Lernen zu fördern. Dazu werden ihnen Beratung, Fachtaugungen, Newsletter, Instrumente, Fach-austausch wie auch Projektunterstützungen angeboten.

Martina Durrer von der Fachstelle Gesundheitsförderung und Integration

Weitere Informationen:

www.nw.ch/gfi > Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Nidwalden

www.gesunde-schulen.ch

Gemeinsam! – stark im schulalltag.....

Workshop für Lehrpersonen zu pädagogischen Fragen

„Ich brauche zu viel Zeit und Energie um Disziplin in der Klasse durchzusetzen“.

„Die Machtkämpfe mit einzelnen Schülern machen mich wütend,

unzufrieden und brennen mich aus.“

„Ich wünsche mir wieder mehr Freude und Gelassenheit beim Unterrichten.“

Eine Klasse zu führen ist anspruchsvoll. Klassenzusammensetzungen werden immer heterogener, Familien leben eine Vielfalt von Werten und Erziehungsstilen. Manche Eltern stellen hohe Erwartungen an ihr Kind und an die Lehrperson, andere sind für eine Zusammenarbeit nicht erreichbar.

Lehrpersonen sind immer mehr damit konfrontiert Erziehungsaufgaben zu übernehmen, auf die sie kaum vorbereitet wurden. Im Workshop gemeinsam! – stark im schulalltag erhalten Lehrpersonen ein wirkungsvolles Rüstzeug im Umgang mit schwierigerem Verhalten von Schülerinnen und Schülern sowie für herausfordernde Elterngespräche. Die

vermittelten ressourcen- und lösungsorientierten Handlungsstrategien helfen Kooperationen im Klassenzimmer aufzubauen und zu pflegen, Schüler und Schülerinnen wieder ins Boot zu holen und die Zusammenarbeit mit Eltern gewinnbringend zu gestalten.

In den drei Modulen zu 2.5h mit den Themen „Störungen im Unterricht“, „ermutigende Kommunikation mit Schüler/innen und Eltern“ und „von der Disziplin zur Kooperation“ erhalten die Teilnehmenden theoretische Inputs und praktische Werkzeuge, reflektieren Haltungen und eigene Strategien und entwickeln an Hand von Fallbeispielen neue Handlungsalternativen und üben diese ein. Die Erfahrungen der Teilnehmenden sind ein wichtiger Bestandteil des Workshops.

Die Kursleitung liegt bei den zwei Fachfrauen zu pädagogischen Fragen Christin Hadorn-Andermatt und Silvia Brunner-Knobel. Beide sind Dozentinnen sowohl für STEP Lehrerfortbildungskurse



wie auch für STEP Elternbildungskurse und sind oder waren auch Lehrerinnen und Schulleiterinnen. Der Kurs wird im Auftrag und mit Unterstützung der Fachstelle Gesundheitsförderung und Integration (GFI) angeboten.

Interessierte Teams können den Kurs als Holkurs über NORI buchen. Einzelne interessierte Lehrpersonen haben die Möglichkeit den Kurs auch als M7-Kurs

zu initiieren. Martina Durrer der Fachstelle GFI kann dabei Unterstützung leisten und steht auch bei Fragen zur Verfügung.

Den detaillierten Kursbeschrieb finden Sie unter www.nw.ch/gfi > Gesundheitsförderung in der Schule

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV)

Schuldispens für die Aktion 72 Stunden

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) ersuchte die schweizerische Erziehungsdirektoren Konferenz (EDK), den Jugendlichen, die sich am Freitag, 11. September 2015, an der Aktion 72 Stunden beteiligen möchten, eine eintägige Dispens zu gewähren.

Ein solcher Grossanlass wurde bereits 2005 und 2010 erfolgreich durchgeführt. Das Echo bei den Jugendverbänden, den Medien und in der Öffentlichkeit ist sehr positiv ausgefallen.

Die Aktion 72 Stunden wird von der SAJV und ihren Mitgliedsorganisationen getragen und organisiert. Für 2015 wird mit einer Teilnahme von rund 30'000 Jugendlichen aus der ganzen Schweiz gerechnet.

Der Vorstand der EDK hat 2004 und 2009 dem Antrag der SAJV zugestimmt und somit schon zweimal den Kantonen empfohlen, die interessierten Jugendlichen für einen Tag von der Schule zu dispensieren.

Der EDK-Vorstand empfiehlt den Kantonen, die Schülerinnen und Schüler, die sich an der Aktion 72 Stunden beteiligen möchten, vom Unterricht am Freitag, 11. September 2015 zu dispensieren.

In diesem Sinne empfiehlt auch die Bildungsdirektion den Schulen, diese Schuldispens zu gewähren.

Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Fremdspracheninitiative NW: EDK erfreut über Ablehnung

Wie angekündigt wird die EDK ihre Bilanz und ihre politische Beurteilung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule im Sommer 2015 präsentieren. Dazu wird auch der Sprachenunterricht gehören.

Das Stimmvolk des Kantons Nidwalden hat die kantonale Volksinitiative zur Teilrevision des kantonalen Volksschulgesetzes abgelehnt und hält damit am Unterricht von zwei Fremdsprachen ab Primarstufe fest. Der Kanton Nidwalden spricht sich damit für die weitere Umsetzung derjenigen Lösung beim Sprachenunterricht aus, auf die sich die Kantone vor 10 Jahren geeinigt haben und die heute in 23 Kantonen umgesetzt wird (siehe Hintergrund).

Die Eckwerte der EDK-Sprachenstrategie von 2004 bilden die Grundlage für eine im Sinne der Bundesverfassung (Art. 62, Abs. 4) harmonisierte Lösung für den Sprachenunterricht. In den letzten 10 Jahren waren diese Eckwerte wegleitend für die nationale Koordination des Sprachenunterrichts: Die Eckwerte der Stra-

tegie sind ins HarmoS-Konkordat eingeflossen. Die von der EDK 2011 verabschiedeten nationalen Bildungsziele, ebenso wie die sprachregionalen Lehrpläne, basieren ebenfalls auf dieser Strategie, gehen also vom Unterricht von zwei Fremdsprachen (einer zweiten Landessprache und Englisch) ab der Primarstufe aus. Die Plenarversammlung der EDK hat im Oktober 2014 ihr Sprachenkonzept bestätigt und die Kantone zur Unterstützung und weiteren Umsetzung eingeladen.

Die Kantone sind gemäss Bundesverfassung (Art. 62, Abs. 4) zur Harmonisierung wichtiger Eckwerte der obligatorischen Schule verpflichtet. Es liegt entsprechend bei ihnen, den Stand dieser Harmonisierung zu bilanzieren und allfälligen Handlungsbedarf abzuleiten. Diese Bilanz wird die EDK wie angekündigt im Sommer 2015 präsentieren, ebenso wie ihre politische Beurteilung.

EDK Medienmitteilung vom 8.3.15

Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Italienisch am Gymnasium stärken

Den Kantonen wird empfohlen, allen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die Italienisch als Maturitätsfach belegen möchten, ein entsprechendes Angebot zur Verfügung zu stellen. Wo dies nicht möglich ist, z.B. aufgrund einer geringen Anzahl von Schülerinnen und

Schülern, wird den Kantonen empfohlen, das Angebot in Zusammenarbeit mit anderen Schulen (des gleichen Kantons oder über die Kantonsgrenzen hinweg) zu gewährleisten. Bereits heute bietet die Mehrheit der Gymnasien Italienisch an. Dieses Angebot soll gesichert und



gestärkt werden, namentlich auch durch die Zusammenarbeit mit anderen Schulen.

In weiteren Empfehlungen werden die Kantone eingeladen, Erfahrungen mit Italienisch als Immersionssprache (z.B. Sachunterricht in der dritten Landessprache) oder den Sprachtausch mit italienischsprachigen Regionen zu fördern.

Die Empfehlungen waren von Ende Juli 2014 bis Ende September 2014 in einer Anhörung bei den Kantonen sowie der Konferenz der Schweizerischen Gymnasialrektorinnen und -rektoren (KSGR) und der Lehrerschaft. Der Entwurf stiess damals auf eine breite Zustimmung.

EDK Medienmitteilung vom 7.4.15

Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK)

Lehrplan 21: Druckfertige Fassung liegt vor

Anlässlich ihrer Plenarversammlung hat die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) Ende März 2015 die sprachlich und redaktionell bereinigte Fassung des Lehrplans 21 zur Kenntnis genommen. Die definitive Fassung der Lehrplanvorlage liegt unter www.lehrplan.ch vor.

In den ersten Kantonen wird der Lehrplan 21 ab dem Schuljahr 2015/16 eingeführt. Die meisten Kantone planen die Einführung ab Schuljahr 2017/18 und haben mit den Vorbereitungen dazu begonnen. Die Kantone können an der Vorlage der D-EDK im Rahmen ihrer Einführungsentscheide kantonale Anpassungen beschliessen. Aktuelle Informationen zum Stand der Einführung der neuen Lehrpläne in den Kantonen können laufend unter www.lehrplan.ch/kantone abgerufen werden.

Zum Modullehrplan Medien und Informatik liegt der Schlussbericht der Arbeitsgruppe vor. Mit diesem Bericht

hat die Arbeitsgruppe wichtige Grundlagenarbeit für die zukünftige Entwicklung des Bereichs Medien und Informatik an der Volksschule geleistet. Für die Umsetzung des Modullehrplans Medien und Informatik (insbesondere Weiterbildung, Lehrmittel, Infrastruktur) sind die Kantone zuständig. Die D-EDK hat die Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz) beauftragt, die Lehrmittelentwicklung für diesen Bereich zu koordinieren. Die Koordination der Weiterbildung der Lehrpersonen soll in den zuständigen Gremien der swissuniversities erfolgen.

Auf der neu gestalteten Website www.lehrplan.ch werden klärende Informationen zum Ziel und zur Entstehung des Lehrplans 21, zur Einführung in den Kantonen sowie zu den wichtigsten aktuell diskutierten Fragen rund um den Lehrplan dargestellt.

EDK Medienmitteilung vom 2.4.15

Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK)

ESP Tagung: Lehrplan 21 (Fremd)-Sprachen sind bereit

Die Koordinationsgruppe Sprachen Deutschschweiz (D-KoGS) lädt interessierte Lehrpersonen, Schulleitungen, Dozierende an Pädagogischen Hochschulen, Projektleitungen Einführung Lehrplan 21 und weitere interessierte Personen ein, an der Netzwerktagung für die Implementierung des ESP I (inkl. Portfolino), ESP II und ESP III teilzunehmen.

Das Hauptreferat „Mit dem ESP unterwegs zu Kompetenzorientierung und Mehrsprachigkeit im Lehrplan 21“ wird gehalten von Prof. Mirjam Egli Cuenat, Dozentin Sprache & Literatur, wissenschaftliche Mitarbeiterin Institut Fachdidaktik Sprachen Sekundarstufe I, PHSG

Anschliessend werden stufenspezifische und sprachenübergreifende Ateliers zur Umsetzung in der Praxis angeboten:

- Verknüpfung ESP und Lehrplan 21
- Praktische Beispiele bzw. Ideen für die Umsetzung
- Unterrichtsentwicklung durch den Einsatz des ESP

Die Tagung findet statt am Dienstag, 8. September 2015, 10.00 - 16.45 Uhr an der Pädagogischen Hochschule Bern

<http://d-edk.ch/esp-tagung-2015>

Studienwochen

Klassenlager



Sportlager

GANZ EINFACH WÄHLEN. ALETSCH ALL INCLUSIVE.

12

CHECK-IN

Beim CHECK-IN mit wenigen Klicks Datum, Sport- und Freizeitangebot, Unterkunft und Verpflegung auswählen.

Vom Schneesport ins Hallenbad, vom Fussball zum Tennis in der Sporthalle. Und von der LernArena zum Disco-Abend.

Unsere Komplettangebote;
Alles aus einer Hand, schnell und einfach.

www.sport-ferienresort.ch | Tel. 027 970 15 15
info@sportferienresort.ch

SPORT RESORT
FERIEN FIESCH

*Pädagogische Hochschule Zug***Erfolgreich Gespräch führen**

Täglich führen wir Gespräche. An besonders gelungene erinnern wir uns lebhaft. An schwierige auch. Was braucht es, damit Gespräche erfolgreich verlaufen? Warum ist Zuhören wichtig?

Wie gehe ich schwierige Gespräche an? Antworten auf solche Fragen gibt die von der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) und vom Klett und Balmer Verlag organisierte Veranstaltung «Erfolgreich Gespräche führen».

Der bekannte Kommunikationsprofi Patrick Rohr geht in seinem einstündigen Referat der Frage nach, was ein

Gespräch erfolgreich macht, wie man ein schwieriges Gespräch meistert und welches die wichtigsten Voraussetzungen sind. Dabei geht der Journalist, Autor und Kommunikationstrainer auch auf die Besonderheiten im Schulumfeld ein.

Mittwoch, 11. November 2015, 14.00 – 17.30 Uhr, Aula Pädagogische Hochschule Zug

Mehr Informationen und Anmeldung: www.klett.ch/veranstaltungen

*Pädagogische Hochschule Zug***Bildungs- und Schulleitungssymposium 2015**

Vom 2. bis 4. September 2015 findet an der Pädagogischen Hochschule Zug das Bildungssymposium Schweiz und das Internationale Schulleitungssymposium statt.

«Bildungsqualität und Bildungsgerechtigkeit» lautet das Thema des diesjährigen Bildungs- und Schulleitungssymposiums. Das Symposium zeigt Möglichkeiten auf, wie die Qualität pädagogischer Arbeit weiterentwickelt werden kann. Die Tagungsteilnehmenden diskutieren darüber, wie Lehrpersonen mit Vielfalt umgehen können bzw. wie es gelingen kann, allen Schüler/innen mit ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Bedürfnissen und Bedarfen gerecht zu werden.

Als Vorkonferenz findet am 1. und 2. September das «International Seminar» insbesondere für internationale Gäste statt. Zentrale Fragen von Schule und Schulleitung in den jeweiligen Ländern werden diskutiert.

2. bis 4. September 2015 an der Pädagogischen Hochschule Zug

Anmeldeschluss: 30. Juni 2015

www.schulleitungssymposium.net

Pädagogische Hochschule Schwyz.....

Bildungssymposium 2015 – Forum Personal

Personalentwicklung ist sowohl für Schulen, für die Privatwirtschaft als auch für die öffentliche Verwaltung ein wichtiges Thema, denn Organisationen benötigen gut ausgebildete Mitarbeitende. Mitarbeitende weiter zu entwickeln, stellt jedoch viele Organisationen vor Herausforderungen. Welche Massnahmen der Personalentwicklung eignen sich, um Mitarbeitenden attraktive berufliche Perspektiven aufzuzeigen?

Mit diesem Thema befasst sich das «Forum Personal», das am Donnerstag, 3. September 2015 von 14.00 bis 17.30 Uhr im Rahmen des Bildungssymposiums 2015 in Zug stattfindet und gemein-

sam von der PHSZ, dem Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB, der PH Zug und der Hochschule Luzern organisiert wird. Auf der Basis von vier Inputreferaten aus den Perspektiven der Wissenschaft, der Privatwirtschaft und der Schule werden unterschiedliche Herausforderungen und Lösungsansätze für die Personalentwicklung diskutiert. Es besteht viel Raum für den Dialog zwischen Führungskräften aus Schulen, Privatwirtschaft und öffentlicher Verwaltung. Die Schlussdiskussion leitet Prof. Dr. Iwan Rickenbacher.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.Bildungssymposium.net/ForumPersonal

Pädagogische Hochschule Schwyz.....

Wissen und Sicherheit beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht gewinnen

Wie können Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern das Recherchieren im Internet üben? Wie können sie digitale Medien für kooperatives Lernen nutzen oder damit kreative Schreibprozesse initiieren? Ideen und Anregungen für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht bietet EPICT.ch, ein modular aufgebautes Weiterbildungsangebot für Lehrpersonen.

Zur Verfügung stehen drei Basis- und fünf Wahlmodule. Nach einer Einführungsveranstaltung werden die Module in Teams von drei bis fünf Lehrpersonen selbstorganisiert bearbeitet. Im Zentrum steht dabei ein praxisorientiertes,

gemeinsames und online-betreutes Lernen im Team. Die Lehrpersonen setzen sich im eigenen Tempo mit den theoretischen Grundlagenmaterialien und vielen konkreten Unterrichtsideen und Beispielen auseinander. Kern der Weiterbildung bildet die anschliessende Unterrichtsplanung und die Umsetzung im Unterricht. Dabei werden die Teams individuell von einer Mentorin/einem Mentoren begleitet und erhalten Feedback zu ihrer Unterrichtsvorbereitung.

Weitere Informationen: www.phsz.ch/epict

Die EPICT Kursangebote finden Sie auch im aktuellen LWB-NORI-Programm.

Kunstmuseum Luzern

Angebote für Schulen und Lehrpersonen



Schulklassen-Rundgang in der Ausstellung "von Angesicht zu Angesicht"

Angebote für Schulklassen des Kindergartens bis Gymnasium und Berufsfachschule

Rundgang

Das erste Mal: Für alle Klassen, die das erste Mal das Kunstmuseum und das KKL besuchen. Nicht nur für Kindergarten- und Unterstufenklassen. Spielerisches Kennenlernen des Museums und der Ausstellungen.

Streifzüge: Dialogischer Rundgang durch eine oder zwei Ausstellungen. Der Stufe angepasste Aufgabenstellungen und Themen.

Dauer: 1 – 1 ¼ Std. Kosten für Klassen aus Nidwalden Fr. 100.-

Rundgang mit Workshop

Nach dem Rundgang kann die Klasse im Raum für Vermittlung selber künstlerisch gestalten.

Dauer: 2 Std. Kosten für Klassen aus Nidwalden Fr. 120.-

Aktuell

Rundgänge und Workshops zu den folgenden Ausstellungen:

► **DIAMONDS ALWAYS COME IN SMALL PACKAGES** 04.07.-11.10.2015.
Einführung für Lehrpersonen am Mittwoch, 26.08. 17 - 19.00 Uhr.

► **VON ANGESICHT ZU ANGESICHT**
Füssli, Böcklin, Rondinone und andere
28.02.- 22.11.2015

Detaillierte Informationen: www.kunstmuseumluzern.ch/de/kunstvermittlung/angebote-fuer-schulen

Selbständige Besuche im Kunstmuseum

Von Lehrpersonen selber geführte Schulklassen sind nach Voranmeldung während der Öffnungszeiten immer herzlich willkommen. Alle Klassen aus dem Kanton Nidwalden können für Fr. 40.- pauschal das Museum besuchen.

Auskunft und Anmeldung bei Brigit Meier, Leitung Kunstvermittlung, kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch, Telefon +41 (0)41 226 78 18

*Schweizer Museen***Der Schweizer Museumsführer als mobile App**

Der Verband der Museen der Schweiz VMS lanciert eine mobile Applikation, die Kulturinteressierte, Familien und Kurzentschlossene durch alle Museen, Sammlungen und Ausstellungsorte in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein führt. Ihre Geolokalisierungsfunktion zeigt stets die aktuellen Ausstellungen in der eigenen Umgebung an.

Die mobile App museums.ch ermöglicht, die Vielfalt der Schweizer Museumslandschaft zu entdecken. Sie erlaubt es, Museen und Ausstellungen nach Namen, Schwerpunkt oder Stichwort zu finden. Kurzporträts und Piktogramme vermitteln die wichtigsten Informationen betreffend Standort, Anreise, Öffnungszeiten. Weitere Angaben wie z.B. familien- und kinderfreundliche Angebote,

Barrierefreiheit, Cafés und Museums-Shops sind ebenso abrufbar. Die App museums.ch ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern, Inhalte via Social Media oder E-Mail zu teilen. Zudem zeigt sie die aktuellen Ausstellungen in der eigenen Umgebung an.

Die mobile Applikation ist kostenlos, einfach, ohne Werbung, viersprachig und für iPhone sowie für Android-Geräte erhältlich.

Der Schweizer Museumsführer, der 1965 erstmals als Buch erschien, steht heute in drei Formaten zur Verfügung: als Buch, online-Version und mobile App.

App herunterladen auf www.museums.ch/app

*Schweizerisches Nationalmuseum***Die Neugestaltung der Schweiz**

Die Ausstellung beleuchtet die Schaffung einer neuen Schweiz am Wiener Kongress (1814–1815) auf originelle Art und Weise, namentlich mit Strassenumfragen und Interviews mit Historikern.

Ausstellung vom 13.3. - 13.9.15

1515 Marignano

Rund um die «Schlacht der Giganten» widmet sich die Ausstellung den eidgenössischen Söldnern und der europäischen Diplomatie.

Ausstellung vom 27.3. - 28.6.15

Führungen und Eintritt sind für Schulklassen aus der ganzen Schweiz kostenlos. Für Lehrpersonen, die einen Klassenbesuch vorbereiten möchten, ist der Eintritt kostenlos.

www.nationalmuseum.ch

Alle gleich - alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht

Der neue Band in der Reihe Lehren lernen wartet nach einer Einleitung ins Thema mit Grundlagenartikeln zur Erscheinungsweise von Heterogenität in Schule und Unterricht auf. Sie erfahren, worin sich die Vielfalt zeigt und wann sie zum Thema für Lehrpersonen wird, welche exemplarischen Forschungsergebnisse relevant sind sowie welche aktuellen Trends sich abzeichnen.

Leitfragen fordern dazu auf, die aufgegriffenen Differenzen hinsichtlich Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu analysieren wie auch ihre spezifischen Herausforderungen zu bezeichnen.

Im zweiten Teil erörtern die Autoren, wie Lehrkräfte produktiv mit Heterogenität im Unterricht umgehen können. Es geht dabei um „Prinzipien“, die gemäß

einem breiten fachlichen Konsens einen heterogenitätssensiblen Unterricht unterstützen. Ausgangspunkt bildet ein Unterrichtsverständnis, das die Verschiedenheit der Kinder, ihre subjektiven Lernbedürfnisse und Eigeninteressen akzeptiert und wertschätzt.

Mit Anwendungsaufgaben im Buch und weiteren vertiefenden Aufgaben sowie zahlreichen Originaldokumenten zum Download.

Das Buch richtet sich an Studierende und Dozierende an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, Referendare und Lehrpersonen.

Alois Buholzer, Annemarie Kummer Wyss (Hrsg.), Titel: Alle gleich – alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. 2010. ISBN 978-3-7800-1056-8, Verlag: Friedrich Verlag GmbH

Buchbesprechung „Mario Andreotti: Die Struktur der modernen Literatur“

Moderne Literatur: Was ist das?

Klassische, moderne, postmoderne, konventionelle, zeitgenössische, triviale, neoavantgardistische Texte: Über solche und ähnliche Begriffe wird in der Literaturwissenschaft spätestens seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts ausgiebig diskutiert.

Der Schweizer Germanist Mario Andreotti, Gymnasiallehrer und u. a. als Lehrbeauftragter für Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität in St. Gallen tätig, brachte sich 1983 mit dem

Werk „Die Struktur der modernen Literatur“ nachhaltig in die Diskussion ein. Längst zu einem Standardwerk der literarischen Moderne geworden, wurde das Buch 2014 in einer 5., stark erweiterten und aktualisierten Auflage, auf den Markt gebracht. So wird dem Handyroman ein eigenes kurzes Kapitel gewährt und in Kapitel 12 werden Fragen zur literarischen Wertung besprochen.



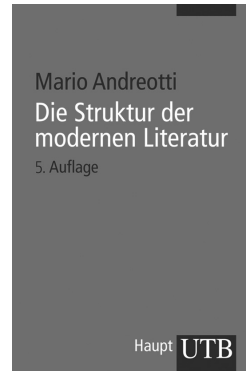
Auch in dieser Ausgabe sind die Kapitel 6 bis 9, in denen sich Mario Andreotti mit der Erzählprosa und der Lyrik beschäftigt, das Herzstück des Werks. Ausführlich und geduldig geht er auf den Strukturwandel in der modernen Literatur ein, untersucht innerhalb der Erzählprosa die Gestaltung des Erzählers, dessen Entpersönlichung, erklärt Begriffe wie „Textmontage“, „Gestus“ resp. „Gestuswechsel“ bei der Figurengestaltung und betont die Wichtigkeit der narrativen Struktur. In der modernen Linguistik wird seit den Vertretern des Strukturalismus und der Generativen Grammatik von der Unterscheidung zwischen Oberflächen- und Tiefenstruktur gesprochen. Der ersteren, der Manifestationsebene, können die konkreten Informationen entnommen werden, welche der Text oberflächlich enthält. Die Tiefenstruktur verbirgt die elementaren semantischen und syntaktischen Beziehungen der Wörter untereinander. Nur wenn die Tiefenstruktur im Sinne einer neuartigen Gestaltung verändert wird, kann von einem modernen Text gesprochen werden.

Viele der bei der Erzählprosa verwendeten Begriffe können auch für die Lyrik angewendet werden. Z. B. die Entpersönlichung des lyrischen Ichs im modernen Gedicht oder die Auflösung der festen Sprache. Wie keine andere Gattung wirkt die Lyrik wie ein Seismograph der gesellschaftlichen Entwicklungen, denn sie hat einen sehr innovativen Charakter, der sie befähigt, rasch zu reagieren und Neuerungen zu verarbeiten. Nicht zufällig haben sich neue und neueste literarische Entwicklungen (Pop,

Social Beat, Rap, Slam Poetry, Hip-Hop, Beatboxing) auf diesem Gebiet angesiedelt. Mario Andreotti, literarisch allem Neuem zugetan, stuft die Lyrik als die ästhetisch anspruchsvollste der drei Literaturgattungen ein und räumt ihr auch aus diesem Grund in seinem Buch viel Platz ein.

Man merkt dem Werk an, dass Mario Andreotti über dreissig Jahre als Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte an der Kantonsschule in St. Gallen gearbeitet und sein Buch im eigenen Unterricht erprobt hat. So enthält auch die 5. Auflage im letzten Kapitel Arbeitsvorschläge für den Deutschunterricht und das sehr ausführliche Glossar erklärt die wichtigsten Fachausdrücke. Für die Schüler und Schülerinnen mag es zudem amüsant sein, wenn sie erfahren, dass die Slam Poeten, die Hip-Hopper und die Rapper in den mittelalterlichen Minnesängern und den spätmittelalterlichen Meistersängern frühe Vorgänger hatten.

Die Faszination für die Geschichte und die gesellschaftlichen Veränderungen seit dem 19. Jh. zeigt sich beim Historiker Mario Andreotti, wenn er über die moderne Figurengestaltung, den Gestus als Grund- und Kollektivhaltung spricht, so wie er unter dem Einfluss von Bertolt



Brecht entstanden ist. Ganz allgemein versucht Andreotti, die Entwicklung der Literatur hin zur Moderne nicht isoliert zu betrachten, sondern sie im 4. Kapitel als Produkt aller geistigen Kräfte (Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaft, Geisteswissenschaften und Kunst) unserer Epoche zu sehen. Auf rund vierzig Seiten breitet er ein enormes Wissen aus, das manchen erhellenden Einblick in die Zusammenhänge zwischen der literarischen Entwicklung und dem Wissensstand auf anderen Gebieten zeigt.

Die Diskussion über traditionelle, moderne, postmoderne und neoavantgardistische Tendenzen – die zweite

Moderne – wird weitergehen. Wie man nach der Lektüre des Buchs feststellen kann, sind die Verfechter eines strukturalistischen Ansatzes ausgezeichnet gewappnet. Im Letzten geht es darum gute von schlechter Literatur unterscheiden zu können. Mario Andreotti ist überzeugt, dass zeitgenössische Texte nur dann Qualität haben, wenn sie in der einen oder anderen Form modern sind.

Rafael Schneuwly, Lehrer an der Mittelschule Kollegium St. Fidelis Stans

Neue Unterrichtsmaterialien Boden für die Primarschule

Boden ist mehr als Dräck



Die UNO hat das Jahr 2015 zum «Internationalen Jahr des Bodens» erklärt. Damit rückt der Lebensraum zu unseren Füßen ein Jahr lang ins

Zentrum der Aufmerksamkeit. Boden ist die Grundlage allen Lebens auf der Erde und selbst ein wichtiger Lebensraum: ohne Boden kein Leben, kein Essen, kein Wohnen, kaum Trinkwasser. In einer Handvoll Boden leben mehr Tiere als Menschen auf der ganzen Erde. Der

Boden kommt zunehmend unter Druck. Deshalb ist es ein Muss, diese Thematik im Unterricht aufzugreifen.

Der Themenbereich Boden eignet sich für den Sachunterricht in der Primarstufe, weil er

- existenzielle Bedeutung für das menschliche Leben auf der Erde besitzt,
- modellhaft die Auseinandersetzung des Menschen mit der natürlichen Umwelt und ihre Gefährdung verdeutlichen kann,
- zur unmittelbaren Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler gehört,



- fast überall in ausreichender Menge verfügbar und damit auch für praktisches Lernen vor Ort leichter zugänglich ist als andere Bereiche.

Boden gibt es überall, auch in der Nähe von jedem Schulzimmer.

Zwei neue Unterrichtsmaterialien im DZ Stans

Deshalb hat das Didaktische Zentrum in Zusammenarbeit mit natur & umwelt ob- nidwalden, dem Amt für Umwelt Nidwalden sowie dem Amt für Landwirtschaft und Umwelt Obwalden zwei neue Unterrichtsmaterialien erworben: die Bodentasche und den Bodenkoffer.

Bodentasche

Die Bodentasche ist für die Mittelstufe konzipiert. Im Zentrum stehen Experimente und Forschungsaufträge, die sich besonders für kompetenzorientierten Sachunterricht in der 3.- 6. Klasse eignen und einen aktiv entdeckenden Zugang zum faszinierenden Phänomen Boden ermöglichen. Die Schüler und Schülerinnen sollen aktiv entdeckend und erforschend einen Zugang zu den spannenden Phänomenen des Bodens gewinnen. Die Bodentasche beinhaltet neun Forschungsaufträge für Schülergruppen, Anleitungen für Experimente im Klassenverband, Aktionskarten für

weiterführende Übungen, ein Lehrer-dossier sowie Kopiervorlagen für ein Forscherheft. Sämtliches Material, das die Kinder für die Forschungsaufträge benötigen, steht in neun verschiedenfarbigen Beuteln zur Verfügung. Die Bodentasche ist handlich und wetterfest.

Bodenkoffer

Der Medienkoffer Boden widmet sich dem Boden als Lebensraum, seinen Funktionen und Bewohnern. Der Koffer erleichtert den Lehrpersonen die erlebnisorientierte und spielerische Umsetzung dieses Unterrichtsthemas. Die Materialien des Medienkoffers eignen sich für die 1. bis 6. Primarstufe.

Michael Wanner, Natur- und Umweltfachmann

Weitere Schulmaterialien und Links zum Thema Boden:

www.boden2015.ch

www.sbv-usp.ch/de/themen/boden: u.a. Vom Boden in den Teller - Wettbewerb für Schulklassen

www.bodenreise.ch

www.soil.ch

www.zebis.ch > Stichwort Boden

Hochschule Luzern, Technik & Architektur

Ferien-Workshop – Technikwoche mit Zukunftsblick

Schülerinnen und Schüler erfahren, was eine Maschineningenieurin oder ein Informatiker macht und wie die Zukunft des schlaun Wohnens aussieht. Jugendliche können eine eigene kleine Windkraftanlage bauen oder ein Computer-Game programmieren. Sie erfahren auch, was Ingenieurinnen an einer technischen Hochschule forschen, tüfteln und entwickeln. Am fünf-tägigen Ferienprogramm TechWeek@hslu können Jugendliche kostenlos teilnehmen.

Zielgruppe: 13-16-jährige Schülerinnen und Schüler ab der 1. Oberstufe (Sekundar- und Mittelschule)

Zeit: 13. bis 17. Juli 2015 (Anmeldeschluss: 1. Juli 2015)

Ort: Hochschule Luzern, Department Technik & Architektur, Technikumstr. 21, 6048 Horw

Anmeldung und weitere Informationen: www.hslu.ch/techweek

SFG mySchool

Programm-Highlights

«Wirtschaft – What the...?»

SRF mySchool erklärt jungen Leuten, wie Wirtschaft funktioniert. Dies nicht mit komplizierten Theorien und trockenen Fakten, sondern mit kurzen und unterhaltsamen Clips. Ausgangspunkt ist der Besuch von Reto Lipp, Moderator beim Wirtschaftsmagazin ECO in verschiedenen Schulklassen. Dort nimmt er zu brennenden Fragen der Lernenden Stellung und versucht, sie in 60 Sekunden zu beantworten.

Stufen: Sek I + II. Ausstrahlung: 25. bis 29. Mai 2015, Mo-Fr ab 9.00 Uhr auf SRF1

«Der Tag ist noch fern»

Liebe und Suizid sind die zentralen Themen des Jugendspielfilms «Der Tag ist noch fern». Ein einmaliges Filmprojekt, geschrieben, gespielt und gedreht von 35 Gymnasiasten aus dem Campus Muristalden. Mit Hilfe von Profis und

viel Enthusiasmus haben die jungen Erwachsenen einen 25-minütigen Film realisiert – von der Idee bis zum fertigen Produkt.

Stufen: Sek I + II. Ausstrahlung: 22. Juni 2015, 9.10 Uhr auf SRF1

Themenschwerpunkt – 70 Jahre Kriegsende

2015 steht im Zeichen des Gedenkens an das Ende des Zweiten Weltkriegs. Mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 endete der Konflikt vor 70 Jahren. SRF mySchool wirft zu diesem Anlass einen Blick auf die Rolle der Schweiz in diesem Krieg und hat dafür unter anderem Archivbeiträge aus mehreren Jahrzehnten ausgewertet.

Alle Videos inklusive Unterrichtsmaterial auf www.srf.ch/myschool

Unternehmerverband Gärtner Schweiz

Schule in der Gärtnerei

Erleben Sie mit Ihrer Klasse spannende eineinhalb bis zwei Stunden in einer Gärtnerei und lernen Sie die Vielfalt der Blumen- und Pflanzenwelt kennen. Vom 1. bis 18. September öffnen Schweizer Gärtnereien, Baumschulen und Gartencenter ihre Türen und laden Zweit- und Drittklässler zu sich in den Betrieb ein. Die Kinder dürfen Pflanzen mit allen Sinnen und in allen Farben erleben und dabei selber etwas säen und topfen. Der Besuch ist kostenlos.

Anmeldeformular und weitere Unterlagen finden Sie unter www.jardinsuisse.ch/schule-gaertnerei



Foto: Kathi Nüesch, JardinSuisse

Schoggitaler 2015: „Blumenwiesen“

Mehr Flower Power in der Schweiz

Die Schoggitaler-Aktion von Pro Natura und vom Schweizer Heimatschutz sorgt im Jahr 2015 für blühende Blumenwiesen. Die beliebten Taler aus Biovollmilch werden seit 1946 von Schulkindern verkauft, dieses Jahr zugunsten von mehr Vielfalt im Grünland.

Der Haupterlös der diesjährigen Schoggitaleraktion wird dafür eingesetzt, artenreiche Blumenwiesen im Landwirtschaftsland, auf öffentlichen Grünflächen, aber auch in privaten Gärten zu erhalten und zu fördern. Zudem werden weitere Aktivitäten von Pro Natura und dem Schweizer Heimatschutz unterstützt.

Auch in diesem Jahr stellen Pro Natura und der Schweizer Heimatschutz den

teilnehmenden Schulklassen wertvolle Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. So lernen die Kinder, welche Pflanzen und Tiere sich in Blumenwiesen besonders wohlfühlen oder was wir alle tun können, damit in unserer Stadt oder unserem Dorf wieder mehr bunte Wiesen gedeihen. So wird die Teilnahme der Kinder an der Schoggitaler-Aktion zu einem Rundum-Erlebnis.

Der Verkauf startet im September. Ab 16. September bis Mitte Oktober können die Schoggitaler zudem in den Verkaufsstellen der Post gekauft werden.

www.schoggitaler.ch

Technorama

Experimentierwoche für Lehrpersonen



Möchten Sie Ihren naturwissenschaftlichen Unterricht so abwechslungsreich wie möglich gestalten? Ist Ihnen der fächerübergreifende Natur- und Technikunterricht wichtig? Und wollten Sie beide Anliegen nicht schon lange mal vertiefen – zum Beispiel eine ganze Projektwoche lang?

Im der Experimentierwoche für Lehrpersonen beschäftigen wir uns eine Woche

lang intensiv mit der Beobachtung und Wahrnehmung von Naturphänomenen. Sie lernen verschiedene Methoden kennen, um passende Forschungsfragen für den Schulunterricht zu entwickeln. Und Sie probieren leicht umsetzbare Freihandexperimente aus, die Ihren Schülerinnen und Schülern ein eigenständiges Explorieren ermöglichen.

Der Kurs richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen und findet vom 13. - 17. Juli 2015 statt. Kurskosten CHF 600 (inkl. Eintritt und Material)

Anmeldefrist bis Ende Mai 2015

Weitere Informationen und Anmeldung www.technorama.ch/fortbildungen

Likrat-Dialogprojekt

Begegnung mit dem Judentum

Das Likrat-Dialogprojekt richtet sich an gemischtreligiöse Schulklassen ab dem neunten Schuljahr, welche die Themen Judentum oder Israel im Unterricht behandeln. Durch Begegnungen mit gleichaltrigen jüdischen Kolleginnen und Kollegen sollen das im Unterricht erworbene Wissen vertieft, das Judentum erfahrbar gemacht und aktuelle religions- und gesellschaftspolitische Fragen diskutiert werden. Interkulturel-

les Lernen wird damit gleichzeitig zur Prävention gegen Rassismus und Antisemitismus. Die Begegnungen sind auf zwei Unterrichtslektionen angelegt.

Das Projekt wird vom SIG und verschiedenen Stiftungen finanziert. Für die Schulklassen wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 120.- erhoben.

www.swissjews.ch

Zentrale für Klassenlektüre (ZKL)**Favoriten des ZKL-Kinder- und Jugendlektorats 2015**

Bereits zum dritten Mal hat die Zentrale für Klassenlektüre Mitte 2014 Schulklassen für eine Beteiligung am Kinder- und Jugendlektorat gesucht. Damit soll Kindern und Jugendlichen bei der Auswahl der ZKL-Bücher ein Mitspracherecht eingeräumt werden. Zahlreiche Lehrpersonen meldeten, wie bereits schon in den letzten Jahren, ihr Interesse an der Leseaktion an. Die Wahl fiel auf eine 6. Klasse aus Gelterkinden und eine 9. Klasse aus St. Gallen. Ende Oktober lieferte die ZKL die je drei Bücher in der benötigten Stückzahl. Bis Ende Januar 2015 lasen dann alle Schülerinnen und Schüler „ihre“ Bücher durch und diskutierten gemeinsam, welches sie zu ihrem Favoriten küren wollten. Schon bald

gingen die Meldungen mit der Nennung des jeweiligen Lieblingsbuchs ein, und die ZKL bestellte umgehend je 300 Exemplare als Startbestand für die Ausleihe in die ganze Deutschschweiz.

Im Angebot sind ab sofort neu:

► 6. Klasse: „Paul Vier und die Schröders“ von Andreas Steinhöfel (Nr. 634)

► 9. Klasse: „Niemandland“ von Watt Key (Nr. 948)

Im Online-Verzeichnis (www.bibliomedia.ch/zkl/) sind die Besprechungen der Klassen als Lektüreempfehlung beim jeweiligen Eintrag einsehbar. Die ZKL wünscht den Favoriten viele begeisterte Leserinnen und Leser.

Pestalozzi Stiftung**Stärkung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung**

Die Pestalozzi-Stiftung und der Verein Forum Bildung machen sich für Frühförderung stark. Sie wollen die hohe Qualität des Bildungsstandortes Schweiz und die Chancengerechtigkeit von jungen Menschen voranbringen. An einem gemeinsamen Anlass Ende 2015 vergibt die Pestalozzi-Stiftung bereits zum zweiten Mal den Frühförderungspreis für Schweizer Berggebiete und der Verein Forum Bildung verleiht im Rahmen des Schweizer Schulpreises zum ersten Mal einen gesamtschweizerischen Preis für Frühkindliche Bildung. Beide Preise

werden in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz vergeben. Die Preissumme der beiden Preise beträgt je 20 000 Franken. Frühförderungsinstitutionen können sich bis am 15. Juni 2015 bewerben.

www.schweizerschulpreis.ch
www.fruehfoerderungspreis.ch

Jugendprojekt LIFT

Mit Anlauf in die Lehre - mit LIFT gelingt's



Jugendliche mit erschwelter Ausgangslage verzweifeln, wenn es um die Lehrstellensuche geht. Der Erfolg stellt sich nicht ein, Perspektivlosigkeit macht sich breit, Selbstwertgefühl und Motivation gehen verloren. Als Rettungsanker bleibt eine Übergangslösung mit teilweise ungewissem Ausgang. Genau für diese Jugendlichen ist LIFT da und unterstützt sie.

Die Jugendlichen werden im 7. Schuljahr erfasst. Sie sind bis zum Ende des 8. Schuljahres in die Arbeitswelt eingeführt und für eine erfolgreiche Lehrstellensuche bereit. Dazu verrichten sie an Wochenarbeitsplätzen (WAP) in ihrer Freizeit regelmässig 2-3 Stunden/Woche einfache produktive Tätigkeiten und erhalten dafür vom Betrieb einen klei-

nen Stundenlohn. Beurteilungsgespräche helfen ihnen zudem, sich immer besser zurechtzufinden. Sie werden auf ihre Einsätze vorbereitet, betreut und bei der Lehrstellensuche gecoacht.

Empfehlenswert ist, sich unter www.jugendprojekt-lift.ch eingehend über LIFT zu informieren. Wenn das Interesse geweckt ist, erfolgt die Kontaktaufnahme mit der Geschäftsstelle LIFT in Bern. LIFT-Mitarbeitende kommen für weitere Gespräche oder Informationsanlässe in den Schulen vorbei. Wenn man sich für eine Teilnahme entschieden hat, wird der Aufbau von der Geschäftsstelle LIFT unterstützt, die Beteiligten werden ausgebildet und mit allen nötigen Unterlagen versehen. Diese Dienstleistungen sind unentgeltlich.

Geschäftsstelle LIFT, Schläflistrasse 6, 3013 Bern; Tel. 031 318 55 70, info@jugendprojekt-lift.ch, www.jugendprojekt-lift.ch; Projektleitung: Gabriela Walser

Koordinatorin Deutschschweiz: Mascia Rüfenacht, 076 683 26 30, mascia.ruefenacht@jugendprojekt-lift.ch

LIFT ist ein nicht gewinnorientiertes Projekt. Projektträger ist der gemeinnützige Verein NSW-RSE (Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft) mit Sitz in Bern.

ch Stiftung

Partnerklassen gesucht für SchulreisePLUS

Gefragt sind Schulen und Schulklassen, die für einen Tag Gastgeber sein möchten oder die selber reisen wollen, um gemeinsam mit einer Klasse vor Ort die Sehenswürdigkeiten zu entdecken.

Interessierte Klassen können auf der Vermittlungsplattform SchulreisePLUS ein Angebot als gastgebende Schule erfassen oder Ideen finden für die eigene Schulreise. Der reisenden Klasse winken SBB RailAway-Gutscheine und ein Beitrag an die Übernachtungskosten. Diese Zusatzangebote sind möglich dank der Binding Stiftung und einer Zusammenarbeit mit den SBB.

Das Angebot fördert im Rahmen einer Schulreise die Begegnung zweier Schulklassen aus unterschiedlichen Sprachregionen. Dabei stellt sich eine Klasse als Gastgeber und Reiseleiter zur Verfügung. Reisende und gastgebende Klassen finden sich über die Vermittlungsplattform SchulreisePLUS.

Mehr Informationen: Tanja Pete, schulreise-plus@chstiftung.ch oder Tel. +41 (0)32 346 18 00, www.ch-go.ch/schulreiseplus

Zürcher Hochschule für Künste

Ferienworkshops für Jugendliche

Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren sind herzlich zu unseren Ferienworkshops eingeladen, die dieses Jahr zum ersten Mal im Toni-Areal – Zürchs neuem Campus der Künste – stattfinden.

In elf unterschiedlichen Workshops können Teenager die beiden Bereiche Kunst und Design kennenlernen und während einer Woche in den Studienalltag der Zürcher Hochschule der Künste eintauchen. Anhand vielfältiger Angebote mit spannenden Titeln wie "Junior Reporter", "Urban Photography", "My favourite T-Shirt" oder "Die schrägste Radiosendung der Welt" bieten wir die einmalige Chance, neuste Trends und Techniken selbst zu erproben und praktische Ein-

blicke zu erlangen. Die Workshops werden von erfahrenen Dozierenden der ZHdK geleitet.

Kosten: CHF 250.– pro Woche. Pro Workshop stehen 16 Plätze zur Verfügung. Anmeldungen bis Ende Mai 2015.

ZHdK Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96, 8005 Zürich, sommeratelier.zhdk.ch

www.sCHoolmaps.ch

Kartenbegeisterte Lehrpersonen gesucht!

Der Kartenviewer map.geo.admin.ch bietet eine riesige Datensammlung, welche sich mit den offiziellen Landeskarten der Schweiz verbinden lässt. Gemeinsam mit «Geoportal Bund geo.admin.ch» sucht die PH FHNW nach Lehrpersonen, die zusammen mit Fachpersonen Unterrichtsideen für den Kartenviewer entwickeln und diese in ihrem Unterricht testen.

Weshalb mitmachen?

Sie sollten primär Lust haben, den Kartenviewer des Bundes in Ihrem Unterricht einzusetzen. Sei es, dass Sie map.geo.admin.ch schon länger kennen und schätzen, oder dass Sie den Kartenviewer gerne näher kennenlernen möchten. Ihre Arbeit wird mit einem kleinen Honorar vergütet und Ihre Spesen werden entschädigt.

Ihr Aufwand

Das Projekt startet im Mai 2015 und wird über das ganze Schuljahr 2015/16 fortgeführt. Mit Ihrer Zusage verpflichten Sie sich, an vier Veranstaltungen aktiv mitzuwirken. Dazu gehört, dass Sie selber in den Genuss einer Weiterbildung in der Nutzung des Kartenviewer map.geo.admin.ch durch Karten-Experten kommen. Anschliessend helfen Sie mit, Unterrichtsideen zu entwickeln und diese in Ihrem Unterricht auszuprobieren. Ihre Erkenntnisse und Unterlagen teilen Sie gemeinsam mit anderen Lehrpersonen auf der Plattform www.sCHoolmaps.ch.

Was ist das Geoportal des Bundes eigentlich?

geo.admin.ch ist die Geoinformationsplattform der Schweizerischen Eidgenossenschaft innerhalb der Bundesverwaltung. Sie können hier direkt auf Geoinformationen, Kartenmaterial und Themengebiete der unterschiedlichsten Bundesämter zugreifen. Über die Internetseite map.geo.admin.ch können Sie Karten kostenlos ohne Registrierung im Unterricht einsetzen – inklusive Kartenausdrucke und Offlinenutzung auf Mobilgeräten. Historisches Kartenmaterial und Luftbilder, Grenzen, Flurnamen, Lärmkarten, Reisezeiten, Staudämme, Zeckenepidemiegebiete, Grundstückinformationen und vieles mehr stehen zur Verfügung. Zudem kann in der Rubrik «Zeitreisen» anhand von Kartenwerken und Luftbildern die Landschaftsentwicklung der Schweiz nachverfolgt werden.

Anmeldung und weitere Informationen: Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Weiterbildung und Beratung, imedias – Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht, Obere Sternengasse 7, 4502 Solothurn, info@schoolmaps.ch oder www.sCHoolmaps.ch

Arosa Kultur

Schulmusik-Kurse Sommer 2015

Arosa Kultur führt im Sommer 2015 zum 29. Mal seine „Musik-Kurswochen Arosa“ durch. Nebst zahlreichen Interpretationskursen für verschiedenste Instrumente sowie Blasorchester und Chorwochen finden auch einige didaktische Kurse für KindergärtnerInnen und Lehrpersonen statt.

So zum Beispiel der Kurs „Material wird Klang - ein Instrumentenbau- und Spielkurs“ unter der Leitung von Boris Lanz. Hier erhalten Lehrkräfte neue Impulse für ihren Sing- und Musikunterricht.

Gitarre als Begleitinstrument ist ein weiterer Kurs, der bei Lehrkräften jedes Jahr gut ankommt. Diverse Anfängerkurs (u.a. Alphorn, afrikanische Trommeln, Mundharmonika) runden das Angebot ab.

Der Festivalprospekt kann unverbindlich bei Arosa Kultur, 7050 Arosa (Tel.: 081/353 87 47; Fax: ...87 50) bezogen werden, E-Mail : info@arosakultur.ch

www.arosakultur.ch

Global Action Plan UK

Wasserforscher

Wasserforscher ist ein lustiges, inspirierendes und pädagogisch wertvolles Programm, mit dem Tausende von Schülerinnen und Schülern auf der ganzen Welt Wasserprobleme an ihren Schulen und in ihren Gemeinschaften selbst in die Hand nehmen können. Das Wasserforscher-Programm ist vollfinanziert, es wird in 11 Ländern unterstützt und ist für alle Schulen kostenlos. Die besten Teams von Wasserforschern erhalten die Chance, ihr Land 2015 auf der Weltausstellung in Mailand zu repräsentieren.

Das Wasserforscher-Programm unterstützt Schüler im Alter von 8 bis 14 Jahren auf einer von Schülern angeführten Mission zur Rettung unserer wasserreichen Welt.

Bis zum Ende des zweijährigen Programms (Sept. 2016) sollen (unter anderem) die folgenden Ziele erreicht werden:

- 1.400 Schulen mit Teams von Wasserforschern
- 9.000 ausgebildete Wasserforscher
- 90.000 Schüler mit einem gesteigerten Bewusstsein für Wasser
- 475.000 engagierte Schüler und Mitglieder der Gemeinschaft
- 240.000 m³ gespartes Wasser = 95 Olympiaschwimmbecken

www.wasserforscher.ch

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Kinderdorf Pestalozzi sucht Schulklasse

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi besucht mit ihrem Kinder- und Jugendradio „powerup“ seit 15 Jahren jährlich über 30 Schweizer Schulen. Während der Projekte bereiten die Schülerinnen und Schüler in einem mobilen Studio die Themen Kinderrechte, Diskriminierung und Zivilcourage in Form einer Radiosendung auf. Die Schulklassen haben die einmalige Gelegenheit, sich für ein kostenloses Radioprojekt im November anzumelden.

Die Interaktivität und Direktheit des Mediums Radio ermöglichen es den Lehrpersonen, komplexe Themen spannend zu vermitteln.

Interessierte Klassen können sich bis am 10. August 2015 für ein Radioprojekt auf www.pestalozzi.ch/radiowettbewerb anmelden. Die Teilnahme am Projekt ist kostenlos und gilt für alle Primar- und Oberstufenklassen in der Schweiz.

www.pestalozzi.ch/radiowettbewerb

Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch

Schülerinnen und Schüler sorgen für saubere Schweiz



Schule Nebikon am Clean-Up-Day

Eine saubere Umwelt beginnt schon auf dem Pausenhof: Die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch und IGSU saubere Umwelt (IGSU) nehmen Schülerinnen und Schüler in die Pflicht. Pusch thematisiert Abfall, Konsum und Littering im Umweltunterricht. Aktiv beteiligen können sich Schulen mit Aufräum-Aktionen am IGSU Clean-Up-Day vom 11. und 12. September 2015.

Erfahrene Umweltlehrpersonen unterrichten Schülerinnen und Schüler von Kindergarten bis Oberstufe während zwei bis drei Lektionen in den Themen «Abfall, Konsum und Littering», «Energie und Klima» und «Wasser und Gewässerschutz». Lokale Aufräum-Aktionen am IGSU Clean-Up-Day ergänzen das Pusch-Angebot optimal, da sie Klassen die Möglichkeit bieten, sich aktiv für eine saubere Umwelt einzusetzen. Kindergärtner, Primar- und Oberstufenschüler helfen mit, ihren Pausenhof, umliegende Quartiere und angrenzende Wälder von Abfall zu befreien.

Schulen, die mit einer Aufräum-Aktion ein Zeichen gegen Littering setzen möchten, können sich unter www.clean-up-day.ch anmelden. Umweltunterricht von Pusch ist unter www.pusch.ch/schule buchbar.

bike2school

Velofahren auf dem Schulweg

bike2school will Schülerinnen und Schüler für das Velofahren auf dem Schulweg motivieren. Klassenteams (10- bis 16-Jährige) legen den Schulweg während vier frei wählbaren Wochen so oft wie möglich mit dem Velo zurück. So sammeln sie Punkte und Kilometer im Wettbewerb um attraktive Team- und Einzelpreise. Wettbewerb und Erlebnis in der Klasse spornen die SchülerInnen an und begeistern sie nebenbei für das Velofahren. Zusätzliche Aktionen wie Velo-Sicherheitschecks, Veloparcours und das Lernen und Üben der Verkehrs-



regeln bieten eine gute Vorbereitung für bike2school.

www.pro-velo.ch

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.....

Warum das Wetter macht was es will...

Wie ist es, auf einer Parkbank von einem Wolkenbruch überrascht zu werden? Und wie fühlt es sich an, in eine Wolke zu tauchen? Die Ausstellung «Das Wetter. Sonne, Blitz und Wolkenbruch» im Forum Schweizer Geschichte Schwyz macht Wetterphänomene sinnlich erlebbar. Entstanden in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz zeigt die Schau, wie Wetter entsteht, welche Auswirkungen es auf unser Leben hat und veranschaulicht die Entwicklung und Bedeutung der Wettervorhersage.

Ausstellung "Das Wetter. Sonne, Blitz und Wolkenbruch" vom 9. Mai – 11. Oktober 2015.

Führungen für Schulen: Die Vermittlung wird auf die jeweilige Altersstufe zugeschnitten. Die Angebote sind für Schweizer Schulklassen und Lehrpersonen kostenlos. Selbstständige Besichtigung für Schulklassen auf Voranmeldung.

www.nationalmuseum.ch

Dominique Grütter ist Schulsozialarbeiterin und Paar- und Familientherapeutin. Die Grundlage ihres Handelns ist systemisch und kreativ.

Am Morgen habe ich gerne etwas Zeit für mich, so dass ich rund eine Stunde vor der Abfahrt an meinen jeweiligen Arbeitsort aufstehe. Am Montag-Nachmittag sowie am Dienstag und Donnerstag arbeite ich als Schulische Sozialarbeiterin in der Gemeinde Beckenried. Am Montagvormittag und am Mittwoch arbeite ich in meiner Praxis für Paar- und Familientherapie in Stans. Dann unterrichte ich einmal im Monat an einem Tag an der Höheren Fachschule für Kindererziehung in Zug.

Ich mag die Abwechslung - die verschiedenen Arbeiten inspirieren mich. Mit meiner Familie lebe ich in Dallenwil. Wir haben vier Töchter, die jüngeren zwei sind kürzlich auch ausgezogen. Es ist also ruhiger geworden in unserem Haus. An den Wochenenden ist es dafür sehr lebendig – ein „Kommen und Gehen“. Wir haben oft einen grossen Familientisch mit den Töchtern und ihren Freunden, die zu Besuch kommen.

Ich bin diplomierte Sozialpädagogin und habe anschliessend eine Ausbildung in systemischer Therapie und Beratung absolviert. Bei der Gründung des Kinderhauses Nidwalden, der ersten Kinderkrippe im Kanton, hatte ich mich stark engagiert und dort auch die Vermittlungstelle für Tagesbetreuung aufgebaut. Vor fünf Jahren wurde die Schulsozialarbeit in vorerst vier Gemeinden neu eingeführt und ich baute diese Stelle in der Gemeinde Beckenried auf, zuerst

nur auf der Orientierungsstufe in einem kleinen Pensum, nun bin ich für die ganze Schule zuständig. Pionierarbeit prägt meine berufliche Tätigkeit seit Jahrzehnten. Es gefällt mir, etwas Neues aufzubauen.

Meine Arbeit in Beckenried verstehe ich quasi als „Scharnier“ zwischen Eltern und Lehrperson. Kinder, welche mit Problemen von zu Hause belastet sind, können in der Regel nicht die nötige Aufmerksamkeit in der Schule aufbringen. In meiner Arbeit geht es zuerst einmal darum, Verständnis zu schaffen für verhaltensauffällige Kinder. Die systemische Sichtweise und das Fokussieren auf Ressourcen sind meine Handlungsgrundlagen. Ich höre dem Kind genau zu und frage dann nach, ob es einverstanden ist, dass ich auch mit den Eltern Kontakt aufnehme. Dann arbeite ich intensiv mit den Eltern, oft abends, damit die Väter auch dabei sein können. Es geht also in erster Linie um Erziehungsberatung und oft begleite ich Lehrpersonen und Schulische Heilpädagogen, damit der Umgang mit den Kindern und Jugendlichen gelingt. Eine gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. Ich schätze die Vernetzung mit den Fachstellen wie dem schulpсихologischen Dienst und dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst in anspruchsvollen und komplexen Fällen sehr.





Je nach Fall sind die Massnahmen bei Verhaltensauffälligkeiten unterschiedlich. Kreative Lösungen sind jeweils gefragt. Mit den kleineren Schülerinnen und Schülern wird geknetet und gezeichnet. Ein Belohnungssystem kann eine Intervention sein für eine Gruppe Buben, wenn sie einen Mitschüler nicht mehr plagen. Oder ein Elternteil nimmt regelmässig am Unterricht teil, wenn sein Kind den Unterricht stört. Wichtig ist, dass ich im Schulhaus bin und so jede und jeder vorbei kommen kann – manchmal auch einfach als „Oase“ für überforderte Schülerinnen und Schüler. Es gibt oft Erfolgserlebnisse, wenn zum Beispiel eine Schülerin nicht fremdplatziert werden muss, weil es gelungen ist, sie in der Schule zu integrieren. Zum Glück ist es nicht oft der Fall, dass Kinder oder Jugendliche an der Schule überhaupt nicht mehr tragbar sind. Aber es kann natürlich vorkommen, dass die

Situation zu Hause so schwierig ist, dass die Elternarbeit nicht mehr möglich ist. Dann müssen weitere Stellen wie die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde beigezogen werden.

Aufgrund der Elterngespräche komme ich an den Schularbeitstagen oft nicht vor 20.00 Uhr nach Hause. Auf der Heimfahrt mit dem Velo verarbeite ich den Tag und dann gibt es manchmal noch ein Glas Wein zum Feierabend oder ich treffe mich mit einer Freundin. Als Ausgleich bin ich oft mit meinem Mann in den Bergen unterwegs, im Sommer am Wandern, im Winter auf Skitouren. Auch das Musizieren und Konzerte mit meiner Band Bougainville, sowie das Interesse für Kultur sind ein wichtiger Bestandteil meines Lebens.

*Marianne Achermann,
Bildungsdirektion Nidwalden*

Schulblatt Nidwalden

Offizielles Mitteilungsblatt

Bildungsdirektion Nidwalden

Das Schulblatt Nidwalden erscheint drei Mal pro Jahr: Ende Januar, Mitte Mai und Mitte Oktober. Redaktionsschluss 12. Januar, 30. April und 30. September.

Redaktion

Andreas Gwerder, Direktionssekretär
Bildungsdirektion Nidwalden, Stansstaderstr. 54, 6371 Stans
Telefon 041 - 618 74 13, Telefax 041 - 618 73 45,
bildungsdirektion@nw.ch

Grafisches Konzept

Jimmy Schmid, Schmid Appel Design, Wesemlinrain 16, Postfach,
6000 Luzern 6

Gestaltung

Fokus Seiten 2 - 19: Bilder von Andreas Gwerder

Druck Odermatt AG, Dallenwil

Inserate Bildungsdirektion Nidwalden, Stansstaderstr. 54, 6371 Stans,
Tel. 041 - 618 74 13, Fax 041 - 618 73 45,
marianne.achermann@nw.ch. Preise und Publikationsdaten
finden Sie auf dem Internet unter www.nw.ch / Suchwort: Schulblatt

Abo Das Schulblatt kann zum Preis von CHF 15.-/pro Jahr abonniert werden
bei der Bildungsdirektion Nidwalden (Adresse siehe oben)

Auflage 1'300 Exemplare